Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 284 **Bromberg,** Donnerstag, den 13. Dezember 1934 **58. Jahrg.**

Die Vergewaltigung des Memelgebietes

Der Riesenprozeß gegen das Deutschtum am 14. Dezember.

Von Elisabeth Brönner-Hoepfner.

Am 14. Dezember beginnt einer der größten Prozesse der Geschichte. Der Litauische Stat hat 126 Mitglieder der Parteien von Saß und Neumann angeklagt. Für die Untersuchung sind in 32 Bänden mehr als 10 000 Seiten beschrieben worden, und allein 1237 Personen sind in der Voruntersuchung verhört worden. Die Anklage behauptet, daß die Untersuchung eine Tätigkeit ergeben habe, welche „dahin ging, das Memelgebiet durch bewaffneten Aufstand Litauen zu entreißen". Ein erneuter schwerer Schlag ist gegen das Deutschtum im Memelgebiet von Litauen geplant. Die ganze Welt sieht auf diesen riesigen Prozeß und ist gespannt auf seinen Ausgang. Wir müssen uns aber fragen, wie es überhaupt zu dieser gewaltigen Anklage, die doch letzten Endes gegen das dortige Deutschtum geführt wird, gekommen ist.

Zur Vorgeschichte dieses Prozesses ist folgendes zu sagen: Einen völligen Umschwung der inneren politischen Verhältnisse des Memelgebiets bringen am 22. 5. 1933 die memelländischen Gemeindewahlen. Statt der früheren Vielheit der Parteien wurden jetzt nur noch die Vertreter zweier gewählt. Es bildete sich eine „Christlich-sozialistische Arbeitsgemeinschaft" = „Chrisag", die geführt wurde von dem Pfarrer an St. Johanni in Memel, Freiherr Theodor von Saß. Das in Memel erscheinende Organ der „Chrisag" war der „Volkskurier". Die anderen schlossen sich in eine neue Front zusammen, die den Namen „Sovog" = „Sozialistische Volksgemeinschaft" trug. Geführt wurde sie von dem Kreistierarzt Dr. Neumann in Heydekrug. Leider haben die beiden Gruppen nicht den Weg zu einer Einigung finden können, sondern durch Parteihader der gemeinsamen Sache ihres Deutschtumskampfes geschadet.

Freiherr von Sasz und Dr. Neumann-Heydekrug stehen jetzt vor Gericht und haben sich mit ihren Anhängern und Mitangeklagten gegen die schwere Anklage des Hoch- und Landesverrats zu verantworten. Während Freiherr von Sasz gegen die hohe Kaution von 10 000 Lit freigelassen wurde und sich mit 40 Mitangeklagten täglich der Polizei stellen muß, befindet sich Dr. Neumann-Heydekrug mit den übrigen 80 Angeklagten im Gefängnis. Weitere 15 Angeklagte hat die litauische Polizei bis jetzt noch nicht gefunden.

Seit Gründung der „Chrisag" und „Sovog" sind die litauischen Kreise mit allem Fanatismus und die litauischen Behörden mit aller Schärfe gegen diese Vertreter des Deutschtums vorgegangen. Es hagelte Geld- und Freiheitsstrafen, Verbannungen und gegen die Presse schärfste Maßregelungen. Das „Dampfboot", das memelländische Organ des Deutschtums, ist heute durch schärfste Repressalien vollkommen mundtot gemacht. Der Hauptschriftleiter ist vielfach bedrängt worden, schwerste Geld- und Freiheitsstrafen haben ihn getroffen und dazu schwebt das Damokles-Schwert des vollkommenen Erscheinungsverbotes über allem.

Durch diesen Riesenprozeß gegen das memelländische Deutschtum schien Litauen einen großen Auftrieb in der internationalen Meinung entgegenzuschreiten. Aber Litauen hat neuerdings Maßnahmen getroffen, die geeignet sind, die Generalmeinung über die Zustände zu seinem Schaden umzugestalten.

Seit dem 28. Juni 1934, der Einsetzung des litauischen Landesdirektoriums Reisgys, nimmt die radikale Entdeutschungsaktion im Memelgebiet einen neuen Anfang. Diese Vergewaltigung allen Deutschtums steht im Augenblick wohl auf dem Höhepunkt. Es wird verlangt, daß von 228 Schulen 222 litauischen Unterricht obligatorisch erteilen. Das ist nicht nur eine Bedrückung des Deutschtums und eine Schikane, sondern eine politische Dummheit. Denn alle Kenner wissen, daß das Memelgebiet nicht nur über 600 Jahre bei Deutschland-Preußen gewesen ist, sondern auch, daß die Bevölkerung in ihrer weit überwiegenden Mehrheit deutscher Herkunft und vor allem deutscher Kultur und deutschen Fühlens ist. Wenn man vor dem Kriege von litauischer Sprache und Kultur redete, dann meinte man damit eine im Aussterben befindliche Merkwürdigkeit der Völkerkunde, eine seit beinahe 700 Jahren im Preußischen Staat fortlebende, friedfertige Überlieferung unbekannter Vorfahren. Einem Preußen blieb es vorbehalten, diese Dinge zu ändern, Dr. Gaigalat aus Coadjuthen. Wie er selbst schrieb, machte er sich „Deutschlands Schicksal nach dem Kriege" zunutze.

Freilich haben die Litauer alles getan, um nach ihrem Handstreich am 15. Januar 1923 durch eine gewaltsame, blindwütige und schonungslose Litauisierung das beherrschende deutsche Element einzuschüchtern, zu unterdrücken und unsichtbar zu machen. Wenn ihnen das zum Teil gelungen ist, so ist es ihnen aber damit noch lange nicht gelungen, die vergangenen 700 Jahre politischer und kultureller Zugehörigkeit zu Deutschland, zu deutscher Kultur und deutschem Volkstum ungeschehen zu machen. Der deutsche Anspruch wenigstens auf strikte Einhaltung der Autonomie-Verpflichtung bleibt. Beginnt doch das Memelstatut: „In Verwirklichung des weisen Entschlusses, dem Memelgebiet Autonomie zu gewähren und die überlieferten Rechte und die Kultur seiner Bewohner zu sichern . . ."

Der Versuch, der Welt weiszumachen, die Elternschaft im Memelgebiet wünschte nur auf sechs Schulen deutschen Unterricht, während die Elternschaft von 222 Schulen litauischen Unterricht wünsche, ist nicht allein eine unerhörte Dreistigkeit, sondern gleichzeitig ein unglaublicher politischer Fehlgriff, für den das litauische Volk und die litauische Geschichte den Urheber früher oder später zur Verantwortung ziehen werden. Formell ist dieser Urheber Reisgys, der Chef des ersten ausschließlichen Landespräsidiums ohne Parlament. Reisgys hat seine Schulverordnung ebenso wie seine Justiz-Prüfungsordnung am Vorabend seines durch den Gouverneur erzwungenen Rücktritts erlassen. Der Gouverneur ist also der wahre Verantwortliche, wenn nicht auch er von Kowno aus zum Handeln gezwungen wurde.

Gleichfalls wird von den Deutschen im Memelgebiet verlangt, daß sie ihre Namen litauisieren sollen. Diese Versuche sind nicht neu. Schon vor einigen Jahren haben die Litauer ein Fernsprech-Verzeichnis herausgegeben, aus dem die Teilnehmer zu ihrer Verwunderung und gleichzeitigen Erheiterung erfuhren, daß sie auf einmal statt Lehmann-Lehmannas und statt Müller-Mülleris hießen.

Diese Vorgänge und all die Schikanen, die Tag für Tag neu auftauchen, werden die Garantiemächte England, Frankreich, Italien und Japan der memelländischen Autonomie, welche auf der Konvention vom 8. Mai 1924 beruht, zum Eingreifen zwingen. Sie haben sich um die litauischen Maßnahmen seit dem Verbot der „Chrisag" und der „Sovog" noch nicht gekümmert.

Sie werden das einmal schon wegen des Riesenprozesses, dann aber auch wegen der unglaublichen Schul- und Namensverordnung nicht länger unterlassen können.

Man muß hoffen, daß sie trotz der gegenwärtigen internationalen Einstellung gegen das neue Deutschland sich ihrer vertraglichen und Ehrenpflicht wirksam bewußt werden, und daß sie dafür sorgen, daß im Memelgebiet alle jene Zustände wiederhergestellt werden, wie sie die von ihnen dem Lande gegebene Magna Charta vorgesehen hat.

Die Aussprache über den Verfassungsentwurf hat begonnen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 12. Dezember.

Am Dienstag vormittag trat die Verfassungskommission des Senats zu einer Sitzung zusammen, um die endgültige Verabschiedung des am 26. Januar d. J. vom Sejm beschlossenen Verfassungsentwurfs vorzubereiten. Erschienen waren der Senatsmarschall Raczkiewicz, viele Abgeordnete und Senatoren, zumeist aus dem BB-Klub, und eingeladene Sachverständige, u. a.: Prof. Stanisław Starzyński aus Lemberg und Prof. Wacław Komarnicki.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden der Kommission, Senator Targowski, ergriff **Senator Woźnicki** (vom Klub der Volkspartei) das Wort und stellte im Namen der gesamten Linken folgenden Antrag:

„Der Senat beschließt, den ihm vom Sejmmarschall vorgelegten Entwurf des Verfassungsgesetzes ohne Prüfung aus dem Grunde abzulehnen, **weil er im Widerspruch mit den Bestimmungen der verpflichtenden Verfassung und der Geschäftsordnung des Sejm im Sejm beschlossen worden** ist. Der Senat beschließt, von diesem Beschluß den Herrn Präsidenten der Republik und den Herrn Sejmmarschall in Kenntnis zu setzen."

Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Senatoren vom BB-Klub von der Kommission **abgelehnt.**

Der Vorsitzende erteilte darauf dem Referenten des Verfassungsprojekts, dem

Senator Graf Wojciech Roztworowski

das Wort.

Der Referent begann seine erschöpfenden Darlegungen mit einem Rückblick auf die Geschichte der Arbeiten des Regierungsblocks an der Reform der Staatsverfassung und charakterisierte dann das vorliegende Verfassungsprojekt als Frucht des Bestrebens, einen Ausgleich zu finden zwischen den Grundsätzen des alten liberalen Staates und den Vorbildern des zeitgenössischen Extremismus. Die ersteren sind unter den jetzigen Umständen nicht aufrecht zu erhalten, während die letzteren **der polnischen Psyche vollkommen fremd** seien.

Nach eingehender theoretischer Beleuchtung der wichtigsten Bestimmungen des Entwurfs besprach der Referent

die grundsätzlichen Aenderungen,

die im Text des beschlossenen Projekts vorgenommen werden sollen.

Eine der wichtigsten Änderungen betrifft die Bestimmungen über

die Struktur des Senats.

Diese Bestimmungen verwirklichten den Grundsatz der „Elite" und schufen ein besonderes Wahlkollegium für den Senat. Die Autoren des Verfassungsprojekts sahen sich indessen genötigt, hier den Boden des Experiments zu verlassen und **den Art. 36 des Projekts, welcher die Struktur des Senats vorausbestimmt, zu streichen.** Das ist aus Motiven erfolgt, — sagte der Referent — welche der Präses des BB-Klubs, Abg. Sławek, seinerzeit der Öffentlichkeit bekannt gegeben hatte. (Wie erinnerlich, **hat Marschall Piłsudski diesem Modus der Verwirklichung der Elite-Idee seine Zustimmung versagt.** Bem. des Berichterstatters.) Die durch die erwähnte Streichung bewirkte Lücke überdeckt zum Teil der neue Wortlaut des Art. 35, welcher lautet:

„Der Senat setzt sich zusammen aus Senatoren, die zu einem Drittel vom Präsidenten der Republik berufen werden und zu zwei Dritteln im Wege der Wahl in den Senat gelangen.

„Die Kadenz des Senats beginnt und endigt gleichzeitig mit der Sejmkadenz.

„Die Wahlordnung in den Senat wird die Zahl der Senatoren sowie den Modus ihrer Berufung und gleichfalls die Kathegorie der Personen bestimmen, denen das Recht der Wahl und des Gewähltwerdens zustehen wird."

Bezüglich der Bestimmungen über

die Wahlordnung in den Sejm

schlägt der Referent (im Namen der Verfasser des Projektes) **die Streichung des Grundsatzes: der Proportionalität** in dem die Grundsätze der Wahlordnung bestimmenden Art. 27 des Projektes vor.

Die allgemeine, direkte und geheime Wahl aber soll in der Verfassung sichergestellt bleiben.

Der Referent begründet eingehend, weshalb ungeachtet des Fallenlassens der Elite-Idee, der Art. 7 im Projekt belassen werden müsse. Der Artikel besagt:

„Die Berechtigungen zur Einflußnahme auf die öffentlichen Angelegenheiten werden nach dem Wert der Anstrengung und der Verdienste des Bürgers um das Gemeinwohl bemessen werden. Weder die Abstammung noch die Konfession, weder das Geschlecht noch die Nationalität können ein Grund der Beschränkung dieser Berechtigungen sein."

Das Januar-Projekt hatte für den Senat eine sechsjährige Kadenz und die Erneuerung der Hälfte der Senatsmitglieder alle drei Jahre — vorgesehen. Die Verfasser des Projektes geben nun diese Bestimmung auf und schlagen

für beide Kammern eine 5jährige Kadenz

und den gleichen Auflösungsmodus vor (d. h. daß die teilweise Erneuerung des Senats in Wegfall kommt).

Von den wesentlichen Änderungen, die der Referent weiter vorschlug, sind zu erwähnen die Artikel, welche bestimmen, daß **die Versammlung der Elektoren** bestehen soll: aus dem Senatsmarschall als dem Vorsitzenden, dem Sejmmarschall als Stellvertreter des Vorsitzenden, dem Präses des Ministerrats, dem ersten Präses des Obersten Gerichtshofes, dem Generalinspekteur der bewaffneten Kräfte, sowie aus **75 Elektoren, die aus der Zahl der würdigsten Bürger zu zwei Dritteln vom Sejm und zu einem Drittel vom Senat gewählt werden.**

Der Art. 38 wird durch weitere Bestimmungen ergänzt; u. a. wird genau bestimmt, daß **die Aufnahme einer Staatsanleihe, die Veräußerung, der Tausch und die Belastung eines unbeweglichen staatlichen, auf eine Summe von über 100 000 Złoty abgeschätzten Vermögens, die Auferlegung von Steuern und öffentlichen Abgaben, die Festsetzung von Zöllen und Monopolen, die Festsetzung eines Geldsystems, wie auch die Übernahme der Finanzgarantie durch den Staatsschatz — nur im Wege eines gesetzgebenden Aktes erfolgen können.**

Zum Schluß seines Referats hob Senator Roztworowski hervor, daß das Verfassungsprojekt nicht allein die Frucht langjähriger Arbeit der leitenden Faktoren des Regierungslagers, sondern zugleich die Krönung großer und tragischer Ereignisse sei. Hinter dem Projekt steht ein politisches Lager, das die Verantwortung für die Staatsform übernommen und bewiesen hat, daß es entschlossen ist, die Sache zu Ende zu führen.

Nach Ansicht des Referenten sind die Verfassungsthesen in der Öffentlichkeit genügend popularisiert. Das Projekt mache infolgedessen nicht den Eindruck „eines chirurgischen Eingriffs"; die acht Jahre, die seit dem Umsturz verstrichen sind, wurden nicht vergeudet und eine „Umpflügung" der Psyche der Nation sei bereits erfolgt.

Nach dem Referat des Senators Roztworowski ergriff der Vorsitzende des Nationalen Klubs im Senat, **Professor Głąbiński** das Wort und appellierte an die Kommission, sie möge einem so wichtigen Akt, wie die Änderung der Verfassung, die erforderliche Legalität sichern. Diese Legalität sei nicht anders zu erreichen, als durch Zurückleitung des Projekts an den Sejm zur Feststellung, ob bei der Beschließung des Projektes am 26. Januar d. J. die verfassungsmäßig erforderliche Zahl der Abgeordneten anwesend war. Der diesbezügliche Antrag des Senators Głąbiński wurde von der Kommission mit den Stimmen der Mitglieder des Regierungsklubs abgelehnt.

Schließlich einigte man sich dahin, die Sitzung bis zum 13. d. M. zu vertagen, um den Senatoren die Möglichkeit zu geben, den Bericht und die vorgeschlagenen Änderungen zu studieren.

Kritik an der deutsch-polnischen Verständigung im Sejm.

Aus Warschau wird gemeldet:

Am Dienstag hat der Sejm nach einer 30 tägigen Unterbrechung seine Beratungen wieder aufgenommen. Die erste Sitzung hatte ein größeres Interesse nicht geweckt; der Saal war ziemlich leer und die Beratungen hatten einen schleppenden Gang. Von den wenigen, auf der Tagesordnung stehenden Punkten, die in nahezu zwei Stunden erledigt wurden, interessierte besonders die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die

deutsch-polnische Verständigung

und zwar über die Verlängerung der Zollvereinbarung zwischen Polen und Deutschland sowie über die Ratifizierung des deutsch-polnischen Protokolls bezüglich der Aufhebung der gegenseitigen Kampfmaßnahmen auf dem Gebiet des Handelsverkehrs. Bei dieser Gelegenheit ergriff im Namen der Polnischen Sozialistischen Partei der Abg. **Czapiński** das Wort, der an der Politik Polens gegenüber Deutschland eine unzweideutige Kritik übte. Er meinte, daß der Klub der PPS zwar nicht Anhänger einer Verschärfung der Beziehungen mit Deutschland sei, daß aber die heutige Politik der Polnischen Regierung gegenüber Deutschland Beunruhigung auslöse.

Der Sejm habe seit zwei Jahren keine Gelegenheit gehabt, die Meinung des Außenministers über seine Politik zu hören, und sogar die Presse dürfe sich nicht frei darüber aussprechen. Die deutsch-freundliche Politik der Regierung sei höchst schädlich für die Staatsinteressen und wecke Beunruhigung auch in anderen Staaten wie in Rußland, Frankreich und in der Tschechoslowakei. Der Redner protestierte gegen diese Politik und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Sejm über die „hitlerfreundliche" Politik der Regierung werde diskutieren können.

Dieser Hoffnung gab im Namen des Nationalen Klubs auch der Abg. **Zieliński** Ausdruck, der den Antrag stellte, in Anbetracht der beunruhigenden Meldungen auf dem Gebiet der Außenpolitik dem Sejm die Möglichkeit zu geben, in der Außenkommission die Antwort des Ministers auf verschiedene heikle Fragen entgegenzunehmen.

Der Gesetzentwurf wurde der entsprechenden Kommission zugeleitet.

Neue Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung.

Kobylin.

Der Saal Taubner in Kobylin war schon vor Beginn der Versammlung bis auf den letzten Platz gefüllt. 250 bis 300 Volksgenossen waren der Einladung gefolgt. Die Versammlung leitete Volksgenosse Starke-Kobylin. Er forderte von Freunden und Gegnern gleicherweise Sachlichkeit und erteilte dann Landwirt Schilling-Neumühle das Wort zu einer von Liebe zu unserem Volkstum getragenen Rede. Der Redner stellte der selbstverständlichen Treue zum Staat die Treue zum Volkstum gegenüber, die sich nicht gegenseitig ausschließe, sondern ergänze, und zeigte an den Lehren der deutschen Geschichte, wie verhängnisvoll stets der innere Zwist und Hader unter Deutschen gewesen ist. Stürmischer Beifall dankte dem Redner. Dann ergriff das Mitglied des vorläufigen Hauptvorstandes der Deutschen Vereinigung, Ansiedler Aubert, zu längeren sachlichen und lebendigen Ausführungen über die Vorgeschichte der Deutschen Vereinigung das Wort. Dr. Günther verlas die Satzungen der Deutschen Vereinigung und sprach über ihre Aufgaben. In der Aussprache wurden die stets wiederkehrenden Einwendungen der anwesenden Jungdeutschen widerlegt.

Dann schritt man zur Gründung der Ortsgruppe. In den Vorstand wurden einstimmig gewählt: Schmiedemeister Kempe-Kobylin, Landwirt Ast-Königsfeld und Malermeister Arlt-Kobylin, und in die Revisionskommission: Kaufmann Aßmann jun.-Kobylin und Landwirt Wenzel jun.-Wiesenfeld. Mit dem Absingen des Feuerspruchs wurde die eindrucksvolle Versammlung geschlossen.

Rakwitz.

Am Freitag, dem 7. Dezember, fand in Rakwitz die Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung statt. Viele Volksgenossen hatten sich dazu eingefunden. Die Leitung hatte Landwirt Linke aus Kaisertreu inne. Dieser erteilte Herrn von Beyme das Wort, der über den Werdegang der Deutschen Vereinigung sprach. Anschließend sprach Landwirt Schilling, der die Anwesenden aufforderte, der Deutschen Vereinigung beizutreten. Herr Dr. Günther erläuterte die Satzungen und schritt dann, nachdem die überwältigende Mehrheit sich für die Gründung einer Ortsgruppe entschieden hatte, zur Wahl des Vorstandes. Als Vorsitzender wurde Paul Heinrich aus Rakwitz-Dorf einstimmig gewählt. Zum ersten Beisitzer und Schriftführer wurde Otto Bautz, zum zweiten Beisitzer und Kassenwart Otto Grunwald aus Rakwitz gewählt. In die Revisionskommission wurden die Herren Karl Linke-Kaisertreu und Otto Schöneich-Rakwitz gewählt.

Mit der Gründung der Ortsgruppe Rakwitz ist der Grundstein zum weiteren Aufbau der Deutschen Vereinigung auch im Kreise Wollstein gelegt worden. Es werden dieser Gründung bald weitere im Kreise Wollstein folgen.

Wittenburg.

Am Montag, dem 10. Dezember 1934, wurde die Gründung der Ortsgruppe Wittenburg (Dębowałąka), Kreis Briesen, vollzogen. An der Gründungsversammlung nahmen zahlreiche deutsche Volksgenossen teil, die sich ohne Widerspruch auch von seiten der JDP-Anhänger für den sofortigen Aufbau der „Deutschen Vereinigung" aussprachen.

In den vorläufigen Vorstand wurden folgende Volksgenossen gewählt: Max Lenz, Ernst Bruns und Ernst Köller jun.; in die Revisionskommission Fritz Lüdeking und Fritz Reinecke, sämtlich aus Wittenburg. Die Ortsgruppe umfaßt die Ortschaften Wittenburg, Lobedau, Bahrendorf und Wimsdorf.

Botschaft des Kirchensenats der evangelischen Kirche der altpreußischen Union.

DNB meldet aus Berlin:

Der Kirchensenat, zur Leitung der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union berufen, hat in seiner Sitzung vom 7. Dezember 1934 einmütig und einstimmig folgende Entschließung gefaßt, die allen Kirchengemeinden zur Kenntnis gegeben wird:

Die Evangelische Kirche der Altpreußischen Union ist durch die Verordnung vom 20. November 1934 kirchen- und staatsrechtlich wieder auf ihre frühere verfassungsmäßige Grundlage gestellt worden. Dessen ungeachtet hält sie nach wie vor an dem großen Ziel der einigen Deutschen Evangelischen Kirche fest und wird an der Verwirklichung dieser Aufgabe mit allen Kräften arbeiten. Den Kirchenstreit, der soviel Verlust an Ansehen und Wirkung der Evangelischen Kirche mit sich brachte, sind wir fest entschlossen, in eine Richtung zu wenden, die die Erben der Reformation wieder hoch und groß sprechen läßt von den Dingen ihres Glaubens. Das höchste Gebot unsers Herrn und Meisters, dessen heilbringende Geburt wir uns anschicken wieder zu feiern, und die hohe Verantwortung vor der Volksgemeinschaft fordern es so von uns.

Diese Neuordnung wollen wir durchführen auf dem Boden des Rechts, wie ihn die Kirche der Altpreußischen Union in ihren auch staatlicherseits anerkannten Organen der Leitung und Verwaltung besitzt. Wir wollen und wünschen, daß sich alle, die guten Willens sind, mit uns auf diesen Weg des Rechts begeben. Wir wissen und erkennen an, daß nach den Kämpfen und Spannungen des letzten Kirchenjahrs jedem, dem das Herz schwer wurde über aller Not, Zeit zu lassen ist zum Wiedergewinn innerer Freude und Bereitschaft, mitzutun und mitzuhandeln.

Ein jeder, der endgültiges Unheil von der Kirche der Reformation abwenden will, muß aber wissen, daß auch die Liebe nicht leben kann ohne Ordnung und Zucht. So fordern wir auf zur Sammlung aller positiven Kräfte.

Berlin, den 7. Dezember 1934.

Der Kirchensenat.

*

Die „Junge Kirche" auf unbestimmte Zeit verboten!

Durch den Regierungspräsidenten in Hildesheim ist zum Schutze der öffentlichen Ordnung und Sicherheit die in Göttingen erscheinende Halbmonatsschrift für reformatorisches Christentum „Junge Kirche", auf unbestimmte Zeit verboten worden.

Vereinheitlichung der Justiz im Reich.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung vom 4. Dezember ein zweites Gesetz zur Überleitung der Rechtspflege auf das Reich. Mit diesem Gesetz übernimmt das Reich auch in den außerpreußischen Ländern die unmittelbare Leitung der Justizverwaltung. Das Gesetz überträgt die Zuständigkeit der obersten Justizbehörden dieser Länder, unter Fortfall der Länderjustizministerien, auf den Reichsminister der Justiz. Damit werden die Justizverwaltungen der Länder und des Reiches in der Spitze zu einer einheitlichen Reichsjustizverwaltung zusammengefaßt.

Für eine Übergangszeit bestellt der Reichsjustizminister, der später auch in den Ländern die Justiz selbst leiten soll, für einzelne oder mehrere Länder oder Landesteile Beauftragte, die die Bezeichnung „Beauftragte des Reichsministers der Justiz" führen. Diese Beauftragten leiten ihre Dienststellen als Abteilungen des Reichsjustizministeriums nach den Weisungen des Reichsjustizministers. Die Einrichtungen, Beamten und Hilfskräfte der früheren obersten Landesbehörden stehen den Beauftragten als Dienststellen zur Verfügung.

Auf Grund des Gesetzes hat der Reichsminister der Justiz durch Verordnung vom 5. Dezember 1934 mit Wirkung vom 1. Januar 1935 folgende Abteilungen des Reichsjustizministeriums gebildet: 1. Reichsjustizministerium Abteilung Bayern (Sitz München), 2. Reichsjustizministerium Abteilung Sachsen-Thüringen (Sitz Dresden), 3. Reichsjustizministerium Abteilung Württemberg-Baden (Sitz Stuttgart), 4. für die Länder Hamburg, Mecklenburg, Oldenburg (ohne Birkenfeld), Bremen und Lübeck: Reichsjustizministerium Abteilung Nord (Sitz Hamburg). Die Befugnisse der Länderjustizverwaltungen in den Ländern Hessen, Braunschweig, Anhalt und beide Lippe werden von der Reichsjustizverwaltung unmittelbar übernommen werden. Das Gesetz gibt dem Reichsminister der Justiz ferner das Recht, die Befugnisse der bisherigen obersten Landesbehörden auf nachgeordnete Behörden zu übertragen, wozu in manchen kleineren Ländern mit starker Zentralisation Anlaß gegeben sein wird.

*

Schlesiens neuer Oberpräsident.

Berlin, 11. Dezember. (DNB.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring den Gauleiter Staatsrat Josef Wagner mit der kommissarischen Verewaltung der Stelle des Oberpräsidenten in Breslau beauftragt.

Allgemeine Entspannung in Südslawien.

Die vom Völkerbundrat einstimmig angenommene Entschließung in dem südslawisch-ungarischen Streitfall hat, wie der „Kurjer Warszawski" aus Belgrad meldet, in den dortigen politischen und Regierungskreisen eine lebhafte Befriedigung ausgelöst, da dadurch, abgesehen von der äußeren Lage in hohem Grade die innere Lage Südslawiens entlastet wird. Denn mit dem Eingang der Meldungen von den großen Schwierigkeiten, die Südslawien in Genf bereitet würden, begannen immer mehr die Einflüsse der südslawischen Faktoren zu gewinnen, die von Anfang an Bewegungsfreiheit forderten, ohne auf Genf Rücksicht zu nehmen. Es handelt sich hier um militärische Gruppen mit dem Generalstab an der Spitze, deren Sprecher in der Regierung General Żywkowitsch ist. Von militärischer Seite wurde ein starker Druck auf Jeftitsch ausgeübt, im Notfall aus dem Völkerbund auszutreten sofern Südslawien in Genf keine Genugtuung erhalten sollte. Auch die Ausweisung von ungarischen Staatsbürgern aus den Grenzen Südslawiens war das Werk dieser militärischen Gruppe, welche die südslawisch-ungarische Grenze von unsicheren Elementen im Hinblick auf die Möglichkeit eines Krieges mit Ungarn bereinigen wollte. Mit dieser Möglichkeit wurde in Belgrad allen Ernstes gerechnet. Unter dem Druck der Vertreter der Tschechoslowakei und Frankreichs haben die militärischen Kreise die Ausweisungsaktion eingestellt, um England nicht zu reizen und die Verhandlungen in Genf nicht zu erschweren.

Die militärischen Kreise gaben dem Wunsche Ausdruck, daß sich an die Spitze der Regierung General Żywkowitsch stellen sollte, der zum militärischen Diktator ausgerufen werden müßte. Damit stand die in ausländischen Zeitungen verbreitete Meldung von dem angeblich bevorstehenden Rücktritt des Kabinetts Usunowitsch in Verbindung. Der Regentschaftsrat wollte sich damit nicht einverstanden erklären; aber schon das Spiel mit dem Gedanken einer Militärdiktatur charakterisiert die Lage, die in Südslawien unter dem Einfluß des Widerstandes in Genf eintrat.

Zwischen Polen und Litauen

wird Frankreich vermitteln?

Die römische Presse-Agentur „Oriente" veröffentlicht eine Meldung aus Kowno, wonach die litauischen Regierungskreise jetzt Bereitwilligkeit zu einer Verständigung mit Polen zeigt. Dieser veränderten Haltung Litauens gegenüber Polen soll der angeblich von litauischen Regierungskreisen zum Ausdruck gebrachte Wunsch entsprungen sein, daß Frankreich die Vermittlung zwischen Kowno und Warschau in seine Hand nehmen möchte. Frankreich soll sich bereits einverstanden erklärt haben.

Die genannte italienische Agentur will ferner wissen, daß Litauen jetzt zu einer Verständigung mit Polen eher bereit sei, und zwar unter dem Einfluß des Drucks, den andere Baltenstaaten in dieser Richtung auf Litauen ausüben.

Bauernaufstand in Ostsibirien.

Aus Charbin verbreitet die polnische Presse die Meldung, daß in zwei Dörfern bei Blagowieschtschenſk, einer Stadt in Ostsibirien, ein Bauernaufstand ausgebrochen sei. Die Bewohner dieser Dörfer sollen die Kommunisten und die Mitglieder des dortigen Kommissariats ermordet und in die Nachbardörfer Kuriere mit der Forderung entsandt haben, sich dem Aufstande anzuschließen. Zwei weitere Dörfer sollen dieser Aufforderung Folge geleistet haben. Nach Blagowieschtschensk wurde eine starke Strafabteilung entsandt, die den Aufstand blutig erstickte. An Ort und Stelle wurden Dorfbewohner massenweise erschossen.

Boliv'ens letztes Aufgebot.

Aus privaten Berichten, die von der Front des Gran Chaco einliefen, geht hervor, daß die paraguayischen Truppen zwei Forts erobert haben, die als Schlüsselstellung des Pilcomayo-Abschnitts für die bolivianischen Verteidiger von besonderer Bedeutung waren. Die beiden Forts waren die Hauptstützpunkte der letzten bolivianischen Verteidigungslinie vor Villa Montes, dem bolivianischen Hauptquartier, das durch diese Ereignisse ernstlich bedroht wird.

Die Regierung Boliviens hat sämtliche Reservejahrgänge unter die Fahnen gerufen. Es ist dies die größte Truppenmobilisation, die einer der beiden am Chaco-Krieg beteiligten Staaten seit Beginn der Kämpfe durchgeführt hat. Offenbar wollen die Bolivianer die schweren Niederlagen der letzten Wochen nicht hinnehmen, ohne noch einmal alle verfügbaren Kräfte zu einem letzten verzweifelten Widerstand gegen die vorrückenden paraguayischen Truppen eingesetzt zu haben.

Aus anderen Ländern.

Verschwörung gegen den albanischen König.

Nach einer Meldung der Athener Zeitung „Acropolis" ist in Albanien eine Verschwörung gegen König Zogu entdeckt worden. Des Königs Flügeladjutant und zahlreiche hohe Offiziere sind verhaftet worden. Die Hintergründe der Verschwörung scheinen noch nicht aufgeklärt zu sein.

Mexikos Präsident will die Wahrheit hören.

Um Kenntnis von berechtigten Klagen aus allen Kreisen der Bevölkerung zu erhalten, hat der mexikanische Präsident Cardenas angeordnet, daß alle Telegraphenämter täglich zwischen 12 und 13 Uhr Beschwerde-Telegramme bis zu 20 Worten anzunehmen und kostenlos an ihn zu befördern haben.

Brand im Hotel

11 Tote, 100 Vermißte.

Aus unbekannter Ursache brach in der Nacht zum 11. Dezember in einem Hotel in Lansing im Staate Michigan ein Brand aus. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und äscherte das ganze Gebäude, das mitten im Geschäftsviertel liegt, ein. Die Zahl der Todesopfer wird auf mindestens 11 geschätzt. Einige von ihnen konnten nicht identifiziert werden. Etwa 30 Personen wurden mit mehr oder weniger schweren Brandwunden in das Krankenhaus eingeliefert. Die Zahl der leichter Verletzten ist sehr groß. Während des Brandes spielten sich wahre Panikszenen ab. Trotz der herrschenden großen Kälte sprangen einige Insassen des Hotels aus dem Fenster in den vorbeifließenden Grand River. Unter den Opfern der Katastrophe befinden sich fünf Vertreter des Repräsentantenhauses sowie ein Senator.

Wie die Polizei erklärt, werden noch etwa die Hälfte der annähernd 200 Hotelgäste vermißt. Von den geborgenen Leichen konnten bisher 8 identifiziert werden. Die Nachforschungen werden dadurch erschwert, daß das Fremdenbuch des Hotels verbrannt ist.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. Dezember 1934.

Krakau — 2,38 (— 2,30), Zawichost + 1,92 (+ 1,99), Warschau + 2,26 (+ 2,42), Plock + 2,0[illegible] (+ 1,86), Thorn + 2,27 (+ 2,13), Fordon + 2,26 (+ 2,17), Culm + 2,08 (+ 2,00), Graudenz + 2,26 (+ 2,20), Kurzebrak + 2,44 (+ 2,38), Piekel + 1,74 (+ 1,80), Dirschau + 1,92 (+ 1,84), Einlage + 2,40 (+ 2,44), Schiewenhorst + 2,48 (+ 2,46). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Mit deinem Volke sollst du gehn
in Sturmesnacht und Sonnentagen!
Du sollst mit ihm das Höchste wagen,
Du sollst mit ihm das Schwerste tragen,
das Leid bis auf den Tod bestehn,
mit deinem Volke sollst du gehn!

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Dezember.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

150jähriges Kirchenjubiläum.

Die Kirchengemeinde Reisen bei Lissa konnte am 1. Adventssonntag ein seltenes Fest, das 150jährige Jubiläum ihres Gotteshauses begehen und hatte dabei die große Freude, den Leiter der unierten evangelischen Kirche, Generalsuperintendent D. Blau, zu begrüßen. Als würdige Zurüstung auf das Jubiläumsfest war das Innere der Kirche im Laufe des Sommers gründlich erneuert worden und zu dem Ehrentage besonders schön und liebevoll geschmückt. Unter Glockengeläut und Posaunenklang zogen die Pfarrer und die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften in das von einer zahlreichen Gemeinde gefüllte Gotteshaus. Der Herr Generalsuperintendent selbst legte in seiner Festpredigt der Gemeinde dar, wie Advent und Jubiläum sich an diesem Tage verbinden, und wie Gott an solch einem Tage mit der Gemeinde redet. Er schloß mit der Mahnung, Gottes Wort in der Bibel im Bibeljahr fleißig zu gebrauchen. In der Schlußliturgie überbrachte Superintendent D. Smend die Grüße und Segenswünsche des Kirchenkreises Lissa und der Gemeinde Zaborowo, die die Muttergemeinde von Reisen ist.

Am Nachmittag fand sich die Gemeinde noch einmal zu einer Gemeindefeier zusammen, in der der Ortspfarrer Zühlke aus der Baugeschichte des Gotteshauses erzählte, das den schönen Namen „Kirchlein zum Schifflein Christi“ führt. Der Grundherr, Fürst August Sulkowski, gestattete der Gemeinde die Gründung einer eigenen Pfarre, nachdem der Warschauer Reichstag von 1768 den Evangelischen Religionsfreiheit gewährt hatte. Zunächst wurden die Gottesdienste in der dafür hergerichteten Reitbahn des Fürsten gehalten. Durch Kollekten und durch die großzügigen Schenkungen von Fürst Sulkowski wurde die Gemeinde dann in die Lage versetzt, eine schöne, massive Kirche zu errichten. Das Schlußwort der eindrucksvollen Feierstunde sprach der Herr Generalsuperintendent. Kirchen- und Posaunenchor gaben durch ihre Lieder und Vorträge beiden Veranstaltungen ein festliches Gepräge. pz.

Erhöhung der Baukredite für die Städte.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat die Landeswirtschaftsbank die Baukredite für das Jahr 1935 um sechs Mill. Złoty erhöht. Bei der Verteilung der Kontingente wurden 214 Städte berücksichtigt. Auf Warschau entfallen 8 800 000 Złoty, auf Gdingen 8 500 000 Złoty, auf Lemberg 1 550 000 Złoty, auf Lodz 1 465 000 Złoty, auf Posen 1 420 000 Złoty, auf Krakau 1 300 000 Złoty, auf Bromberg 500 000 Złoty, auf Thorn 490 000 Złoty und auf Graudenz 200 000 Złoty.

§ **Ein Prozeß wegen Raubüberfalls** fand vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts, die in Znin tagte, statt. Zu verantworten hatte sich der 27jährige Arbeiter Benedyk Pie-inski aus Kolaczkowo, Kreis Znin. Im Somme d. J. überfiel er die Händler Ludwig Kowalski, Herszko Schuhmacher und Karl Blankowski, die mit einem Wagen vom Zniner Jahrmarkt zurückkehrten. Er terrorisierte sie mit einem vorgehaltenen geladenen Revolver und raubte ihnen 218 Złoty in bar. Da die Überfallenen der Polizei eine genaue Beschreibung des Banditen geben konnten, gelang es dieser schon nach kurzer Zeit, den Täter in der Person des Angeklagten festzunehmen. P. wurde nach Schluß der Beweisaufnahme vom Gericht zu 2½ Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 6 Jahren verurteilt.

§ **Zu der Meldung über eine Messerstecherei,** bei der ein Mann namens Nowak tödlich verletzt wurde und über die wir am 29. v. M. berichteten, werden wir um die Feststellung gebeten, daß die Messerstecherei nicht in Zielonke, sondern in Grünberg (Zielonczyn) stattgefunden hat.

§ **Von der Leiter gestürzt** ist die hier Sportowa 7 wohnhafte 25jährige Anna Wojtynowska. Bei dem Sturz hatte sie sich leichtere Verletzungen zugezogen, so daß sie nach Anlegung eines Notverbandes im Städtischen Krankenhause wieder nach Hause entlassen werden konnte.

§ **Einen Kellereinbruch** verübten unbekannte Diebe bei dem Gärtner Franciszek Globisz, hier, Kurfürstenstraße (Bronisława Pierackiego) 23 wohnhaft. Nach der gewaltsamen Entfernung des Eisengitters vor dem Kellerfenster entwendeten sie 5 Zentner Äpfel.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte mittelmäßigen Verkehr. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter Pfd. 1,30 bis 1,40, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,40, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier Mdl. 1,80—2,00, Weißkohl Pfd. 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,50, Zwiebeln 0,08, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,10, Rosenkohl 0,25—0,40, rote Rüben Pfd. 0,10, Äpfel 0,30—0,40, Gänse Stück 4,00—6,00, Puten 4,00—6,00, Hühner 1,80—3,00, Tauben Paar 0,50, Speck Pfd. 0,60, Schweinefleisch 0,45—0,60, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60, Hechte 0,80—1,20, Schleie 1,00—1,20, Karauschen 0,80—1,00, Plötze 0,40—0,50, Bressen 0,70—0,90, Karpfen 1,20.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutsches Privatgymnasium. Am Freitag, dem 14. Dezember, 20 Uhr, im Zivilkasino Adventsfeier der Schule. Eltern und deren Stellvertreter sind herzlich eingeladen. Eintritt frei. 8301

Heute (Mittwoch) 7 Uhr abends im Zivilkasino Elternabend des Dregerschen Privatlyzeums. (8325

Praktische Vorführungen im Kochen auf Gas. Wer billig und rationell auf Gas kochen will, der komme zu der unentgeltlichen praktischen Kochvorführung am Donnerstag, dem 13. d. M., um 5 Uhr nachmittags, in den Vorführungssaal (Gebäude der Direktion der Gasanstalt, Eingang vom Hof). (8004

Revolveranschlag im Gerichtsgebäude.

Posen, 12. Dezember. (PAT) Der mehrfach vorbestrafte Dieb Felix Jakubowski hat am Dienstag einen verwegenen Revolveranschlag im Gebäude des Posener Burggerichts auf den Schutzmann Zaplata verübt. Als Jakubowski den Beamten im Gerichtskorridor antraf, gab er zwei Schüsse auf ihn ab und verletzte dadurch Zaplata an der linken Schulter. Jakubowski wurde verhaftet; er soll den Anschlag aus Rache verübt haben.

v **Argenau** (Gniewkowo), 10. Dezember. Bei dem Landwirt Jakob Rutter in Spital stahlen bisher unbekannte Diebe 12 Zuchtgänse im Werte von über 100 Złoty. — In demselben Dorfe drangen ebenfalls unbekannte Diebe durch die Scheune in den Stall des Büdners Rynas ein, schlachteten ein Schwein von ca. 2 Zentner Gewicht und konnten mit dem Fleisch unerkannt entkommen.

ex **Exin** (Kcynia), 9. Dezember. In der Nacht zum Freitag drangen Diebe in den Hühnerstall des Eisenbahnbeamten Marchwicki in Exin ein und wollten fünf Hühner in einem Sack mitnehmen. Durch ein Geräusch wurde ein Hausbewohner geweckt, der sofort Alarm schlug. Die Spitzbuben konnten im Schutze der Dunkelheit entkommen, mußten ihre Beute aber zurücklassen.

Ferner erbrachen Diebe den Stall des Landwirts Konczewski in Schmiedeberg und entwendeten 12 Gänse. Von den Spitzbuben fehlt jede Spur.

R. **Filehne** (Wielen), 10. Dezember. Der letzte große Markt war derart verregnet, daß die Händler ihre Ware gar nicht auspacken konnten, und diesmal die Ladenbesitzer bessere Geschäfte machten. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt herrschte nur geringer Auftrieb; schon um die Mittagszeit war der Markt geräumt. — Einem auswärtigen Händler wurde aus der Manteltasche die Brieftasche mit 600 Złoty gestohlen.

z **Inowroclaw,** 10. Dezember. In einer der letzten Nächte wurde zwischen den Stationen Radziejewo und Chełmce ein Kohlendieb angeschossen, der auf dem Waggon liegen blieb. Als der Zug hier eintraf, war der Mann bereits tot. Die Personalien des Erschossenen sind noch unbekannt.

Als der 47jährige Arbeiter Jesia-kiewicz aus Liszkowo hiesigen Kreises sich mit dem Fuhrwerk unterwegs befand, scheuten plötzlich die Pferde vor einem zweiten Wagen und rasten davon. Dabei wurde J. vom Wagen geschleudert und geriet unter die Räder, die ihm über den Kopf gingen. In schwerverletztem Zustande schaffte man den Verunglückten in das hiesige Kreiskrankenhaus.

e **Moritzfelde** (Murucin), Kreis Bromberg, 10. Dez. Ein Schuhmacher aus Bachwitz (Lukowiec) nahm mit der Familie an einer Familienfestlichkeit der Verwandtschaft in Sitowiec teil. Bei seiner Heimkehr stellte er mit Schrecken fest, daß sämtliche Betten sowie das Handwerkszeug geraubt worden waren.

* **Olempino** (Olympin), 11. Dezember. Eine nicht unberechtigte Erregung hat sich der deutschen Bevölkerung im Zusammenhang mit der Schulzenwahl, die am 9. d. M. stattfinden sollte, bemächtigt. Der Wahltermin war zwar rechtzeitig bekannt gegeben worden, jedoch war eine Bekanntgabe des Termins zur Einreichung der Kandidatenlisten nicht erfolgt. Eine polnische Kandidatenliste wurde angenommen, die eingereichte deutsche Liste jedoch wegen Formalfehlern zurückgewiesen. Am Wahlsonntage erschienen die Wähler und selbst die Wahlkommission vor dem Wahllokal, das sie jedoch verschlossen vorfanden. Erst auf längeres Klopfen hin wurde geöffnet und die Mitteilung gemacht, daß eine Wahl nicht stattfinde. Auf die Frage der Wähler, warum diese Mitteilung nicht früher erfolgt sei, wurden Auskünfte erteilt, deren Form weder begründet war, noch in Einklang zu bringen ist mit dem Amtslokal, vor dessen Tür sich diese Auseinandersetzung abspielte. Wie wir erfahren, ist wegen der Wahl und der damit zusammenhängenden Vorgänge ein Protest an die zuständigen Stellen abgegangen.

ꝏ **Posen,** 10. Dezember. Seit 14 Tagen gingen hiesigen wohlhabenden Familien Erpresserbriefe zu, die angeblich von der Kommunistischen Partei ausgingen, und in denen die Empfänger mit dem Tode und der Vernichtung ihres Vermögens für den Fall bedroht wurden, wenn sie nicht ein bedeutendes Lösegeld zahlten. Die Polizei ermittelte als Absender der Briefe zwei junge Arbeitslose, die verhaftet wurden. — Bei einem Einbruch in ein Hutgeschäft am Alten Markt wurden zwei bekannte Diebe, Anton Kurczewski, Gerberdamm 26, und Franciszek Schulz, aus der fr. Naumannstraße 2, ertappt. Sie versuchten eine Flucht über die Dächer, konnten aber gestellt und festgenommen werden.

Zwei neue Fälle von Gasvergiftungen haben sich im Stadtteile Jersitz zugetragen. In der fr. Hedwigstraße wurde eine Familie am Morgen besinnungslos aufgefunden. Man hatte abends kurz vor dem Schlafengehen den Ofen geheizt. Sämtliche Familienmitglieder wurden von Kohlenoxydgas vergiftet, konnten aber durch ärztliche Kunst wieder zur Besinnung gebracht werden. — Im Hause fr. Kaiser Wilhelmstraße 20 wurde der 20jährige Franciszek Radlicki infolge zu frühen Schließens des Ofens durch Kohlenoxydgase betäubt und mußte dem Stadtkrankenhause zugführt werden.

r. **Zirke** (Sierakow), 10. Dezember. Der letzte Jahrmarkt war gut beschickt und brachte sowohl für Kühe wie Pferde unveränderte Preise. Ferkel brachten bis 10 Złoty das Paar. Auf dem Krammarkt herrschte eine Überfülle in Verkaufsständen. Die Händler dürften mit den Umsätzen zufrieden sein. Auch in den Läden ging der Handel recht flott. Leider waren auch die Taschendiebe sehr rührig. Dem Schuhmacher Kotschor aus Pilka wurde der Erlös für eine verkaufte Kuh in Höhe von 120 Złoty gestohlen, dem Besitzer Lux aus Neuforge das Geldtäschchen mit Inhalt, einer Bauernfrau der Erlös für 10 Pfund Butter. Einem Fräulein Klakow wurde ferner ein beim Kaufmann Pliska eingestelltes Fahrrad gestohlen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Mädchenhändlerbande unschädlich gemacht.

Der Warschauer Polizei ist es gelungen, eine gut organisierte große Bande von Mädchenhändlern aufzulösen und die Haupttäter zu verhaften. An der Spitze der Bande stand ein gewisser Sternberg zusammen mit einer Frau Fischer. Die weitverzweigte Bande hatte Helfer und Zutreiber in allen größeren polnischen Städten. Die von der Bande angeworbenen Mädchen wurden nach südamerikanischen Hafenstädten verschleppt. Die Leiter der Mädchenhändlerbande konnten unmittelbar vor Abgang eines neuen Transportes ihrer lebenden Ware verhaftet werden. Ebenso gelang es, eine größere Zahl von Vermittlern und Helfern hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Verfehlungen bei der Krakauer Finanzverwaltung.

Bei der Krakauer Finanzverwaltung sind Veruntreuungen festgestellt worden, die zur Verhaftung von acht Finanzbeamten führten. Die Veruntreuungen, deren Höhe noch nicht ganz feststeht, wurden von dem neuen Leiter der Krakauer Kontrollkammer aufgedeckt.

*

* **Lemberg** (Lwów), 11. Dezember. (PAT) **Vor dem Bezirksgericht in Rzeszów begann ein Prozeß gegen den berüchtigten Banditen Władysław Maczuga, der in der letzten Zeit Mittel- und Ost-Galizien beunruhigt hatte. Zusammen mit einigen anderen Banditen, hauptsächlich im Verein mit dem durch die Polizei während eines Kugelwechsels getöteten Anton Byk, hat er eine Reihe von Morden und Raubüberfällen verübt. So ist ihm der greise Geistliche Chmurowicz zum Opfer gefallen, ferner die gesamte Familie Herzberg, sowie ein Polizeikommandant. Einen anderen Beamten hatte er durch einen Schuß verletzt; im Laufe der Operation mußte dem Betreffenden das Bein amputiert werden, weshalb der Beamte später Selbstmord beging.**

Die augenblickliche Verhandlung beschäftigt sich mit dem Überfall und dem Mord, der an dem Geistlichen Chmurowicz begangen wurde. Der Angeklagte erklärt vor Gericht, daß er bei allen seinen Überfällen stets nur Schreckschüsse abgegeben habe und sein Gewissen durch Bluttaten nicht belastet sei.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 14. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 09.40: Friede H. Kraze: **Des Wurzners letzte Weihnacht.** 10.15: Schulfunk. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Für die Mutter. 11.40: **Der Bauer spricht — Der Bauer hört.** 12.00: Konzert. 13.00: Walzerauslese (Schallplatten). 15.15: Die deutsche Frau im bäuerlichen Brauchtum. 16.00: Konzert. 17.30: **„Und da ihr Schalmeien fröhlich ruft . . .“ Von der Vorweihnachtszeit und dem zweiten Adventslicht.** 18.10: Ein Volk treibt Sport. 18.30: **Hitlerjugend-Feierstunde.** 19.00: Politisches Schrifttum der Gegenwart. 19.15: Der Deutschlandsender stellt vor: **„Die Goldene Sieben“.** Unsere virtuosen Tanzmusiker und Erika Heimke. 20.00: Kernspruch. Anschl. Wetter, Kurznachrichten. 20.15: **Stunde der Nation. Das Lied von der Glocke.** 21.10: **Tanzstunde 1780 — 1850 — 1922 — 1934.** 150 Jahre Tanzstundenzauber von Charlie Roellinghoff mit der Kapelle Eugen Jahn. 22.00: Nachrichten. 23.00—24.00: Kurt v. Wohlfurt: **Weihnachts-Oratorium.**

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Konzert (Schallplatten). 06.35: Konzert (Schallplatten). 09.15: Schallplatten. 12.00: Konzert. 15.10: Kleine Violinmusik. 15.45: Geheime Mächte am Werk. 16.00: Konzert. 17.35: **Zum 100. Todestage Lützows.** 18.10: **Saarlouis. Hörbild aus der Geschichte einer deutschen Stadt.** 19.00: Politisches Schrifttum in der Gegenwart. 19.15: Was wir alle gern hören!! Gute Schallplatten. 20.15: **Stunde der Nation. Das Lied von der Glocke.** 21.10: Funkexpedition nach Mexiko. 22.30—24.00: Heitere Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 09.00: Schulfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Konzert. 17.50: Zwischen Land und Stadt. 18.30: Stunde für Leibesübungen der HJ. 19.10: **W. A. Mozart:** 1. Fantasie C-Moll. 2. Rondo A-moll (H. E. Riebensahm, Klavier). 19.40: Politisches Schrifttum in der Gegenwart. 20.15: **Stunde der Nation. Das Lied von der Glocke.** 21.10: II. Teil des Sinfonie-Konzerts aus der Stadthalle Königsberg. Die Nacht zu Bethlehem. Ein Weihnachtsmysterium für zwei Solostimmen, Chor und kl. Orch. von Otto Besch. 21.30: Eine Tante, ein Papagei und ein Lausbub.

Leipzig.

06.35: Konzert. 10.15: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.10: Allerlei Instrumente (Schallplatten). 14.10: Für unsere kleinen Hörer (Schallplatten). 14.40: Für die Frau. 15.10: Für die Jugend. 16.00: Konzert. 17.00: Liederstunde. 17.20: **„Frischauf zum fröhlichen Jagen . . .!“** Hörfolge v. G. Herrmann. 18.25: Wir Arbeiterjungen. 18.50: Zum Feierabend. 19.50: Deutsche Kraft alles schafft. 20.15: **Stunde der Nation. Das Lied von der Glocke.** 21.10: Abendkonzert. 22.30: Schumann: Fantasie C-dur, Werk 17. 23.00—24.00: Operettenmusik.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Konzert. 12.10—13.30: Tanzmusik. 17.15: Solistenkonzert. 18.15: Salonmusik. 19.00: Lieder und Arien. 19.30: Jazzmusik. Jack Hylton (Schallplatten). 20.05: Einführung zum folgenden Konzert. 20.15: **Sinfonie-Konzert** aus dem Konservatorium. Dir.: Mierzejewski. Solist: Umiński, Klavier.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Gänzlicher Ausverkauf!

wegen Aufgabe des Geschäfts

Damen- u. Herrenstoffe / Kleider u. Futterseiden

zu billigsten Preisen

Hallmich

Bydgoszcz, ul. Gdańska 30. 8231

Mein Empfangszimmer befindet sich jetzt in meinem Hause **eine Treppe.** 8309
Dr. Grygier
Spezialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten Sienkiewicza 14, I. Tel. 1885.

Vereid. Landmesser
Podhorecki, Focha 10
Tel. 1666, 3913
führt **Vermessungen, Parzellierungen, Meliorationen, Meliorationsarbeiten, Ausschließungen** gemäß Artikel 4 und 5 der Agrarreform aus

---

Bald ist Weihnachten!

Unser Kinderheim freut sich aufs Christkind und ich bitte herzlich alle lieben Menschen mir und meinen Kindern **alles** zu stiften, was zur Weihnachtsfreude nötig ist. 8303
Ein „Vergelt's Gott."
Das Kinderheim der Thornerstraße.
Die Kindermutter: Schwester Olga.

Ski

Skibindungen

Neumann & Knitter
Stary Rynek 7648 Telefon 141.

Um Angabe der Adresse von **Charlotte Beyer**, früher **in Poznań**, wird gebeten. Off. unt. **B. 3935** an die Gst. d. Zt.

Rechtsbeistand
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 8036
erledigt in Polen u. Ausl. (5 Sprachen)
alle Schriftsätze
f. Polizei Gerichte, Steuerämter usw.

Poln. Unterricht 7219
leichte Methode, w. erteilt **Sienkiewicza 6, m. 3.**

Polnischen Sprachkursus
speziell f. Deutsche, organisiert v. 15.12. gut. Polonist. Inform. u. Meldg. **Pomorska 5,** Papiergeschäft. Tel. 1497. 3928

Poln. Sprachunterricht erteilt erf. Lehrerin. Leichtfaßliche Methode, billig. **Sniadeckich 63,** III, m. 14, von 3 Uhr. 3704



SCHIRME
werden schnell und billig repariert sowie bezogen. 8040
Schirm-Fabrik
WEISSIG
ulica Gdańska 13.

Mode-Salon
fertigt elegante Kleider **Warmińskiego 10, W. 4.**



Möbel
zu zeitgemäß billigen Preisen
Otto Kahrau
Möbelfabrik
Grudziądz, Sienkiewicza 16.
8038

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 7983 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35,
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

„Dekora"
ul. Gdańska 22
Telefon 226
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für 8037
stilvolle Gardinen und Stores.

Frage?
Ein gutes Bild zum Weihnachtsfest.
Antwort!
von d. Foto-Kunstanstalt
F. Basche,
Bydgoszcz IV. 8299

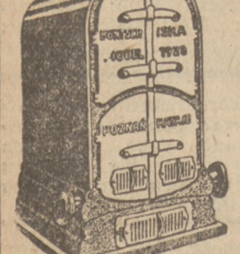
Uhren, Trauringe
Schmucksachen
empfiehlt. 8200
F. Pophal,
ul. Sniadeckich 43.
Pl. Piastowski.
Reparaturen äußerst sauber unter **Garantie.**

Offeriere:
Pa. Fleischmehl
in größeren und kleinen Posten, zum Preise von zł 6.— pro 50 Kilogr. loko Station. 8250
August Röger
Abdeckerei **Sępolno**
Telefon Nr. 68.

Geldmarkt

10–15 000 zł zur I. Stell. auf Landwirtschaft von 220 Morg. ges. Pünktl. Zinszahlg. Off. unter **M. 8287** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

10—12 000 Złoty a. 1. Hypoth. auf Landwirtsch. von 100 Morg. (Weizenb.), gute Gebd., gesucht. Off. unt. **R. 3930** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Sie sparen
an Brennstoffkosten, durch Benützung des vielfach und langjährig bewährten
Höntsch - Universal - Gliederkessels
für jede Art Warmwasser- und Niederdruck-Dampfheizung. Kinderleichte Bedienung und Reinigung, bequeme Aufstellung, größte Haltbarkeit, viele Zeugnisse.
Höntsch i Ska S. z o. o.
Poznań-Rataje / Tel. 37-92
Vertreter: 7329
F. Lewandowski, Danzig-Langf., Emil-Berenz-Str. 16'

Heirat

Heirat nach Deutschland!
Erbe eines 500 Morgen groß. Schloßgut. (Netzekreis, a. d. Ostbahn u. Chaussee, unmittelbar a. Stadt wünscht **Heirat** m. hübsch. gebild. Dame (auch Städterin) bis 30 J. mit ein. Barvermög. von 10 000 R.-M. Nur ernstgem. Bildofferten (zurück) unter **O. 8289** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelische Landwirtstochter
mit **sof. barem Vermögen** von 9000 Złoty und Aussteuer, wünscht in Landwirtschaft **einzuheiraten.** Herren von 35—48 Jahren. Witwer sehr angenehm. Off. unter **N. 8288** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Heirat
Junger Mann, 27 Jahre alt, evgl., Grundbesitzer mit Pensionat wünscht vermögendes Fräulein **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Bild erwünscht. Offerten unter **R. 8291** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Maschinenführer und Heizer
27 J. a., evgl., 1,62, groß mittelgesetzt, im staatlichen Betriebe **Deutschlands** tätig, wünscht passend. Mädel im Alter bis 24 Jahr. mit etwas Vermögen zw. baldig.
Heirat
kennen zu lernen. Angebote mit Bild unter **B. 8298** a. die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb

---

Einheirat.
Gutsbesitzersohn, 23 J. alt, evgl., mit 20000 Bargeld, wünscht Landbesitzertocht **zw. Heirat** kennen zu lernen. Off unter **S. 8292** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb

---

Weihnachtswünsche.
Damen, evgl., mit bar. Verm. 30000, 25000 20000, 15000, 10000, 8000, 6 00. 5000, 3000 u. Damen mit Landwirtschftn. i. versch. Größ., wünsch. glückliche **Heirat.** Näh. erteilt **‚Postęp', Sniadeckich 43.**

Offene Stellen

Oberinspektor
verh., evgl., der selbstd. disponieren kann, zum 1. 1. 35 oder später gesucht. Poln. Sprache erwünscht. Nur Herren, die ihre Befähigung einwandfrei nachweis. können, wollen sich mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. unter **L. 8285** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. melden.

Junger, tüchtiger
Verkäufer
mit 2000 Zł Anteil für flott. Lebensmittelhaus von sofort gesucht. Meldungen unter **T. 3938** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Handwerkerexistenz
für tüchtige **Gärtner, Tischler u. Stellmacher** günstig nachweisbar. Offert. unt. **W. 8320** an d. Geschäftsst. d. Zeitg

---

Suche zum 1. 1. 1935 f. mein. 20 Tonn Mühle, ehrlich., ledig., evangel.
Müllergesellen
nicht unter 23 Jahren. Selbiger muß schon im größer. Betriebe tätig gewesen sein, mit Gasmotoren gearb. haben u. kann b. Tüchtigkeit, später die Stelle als I. Müller einnehmen. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche erbeten unter **U. 8216** an die Gesch. dieser Ztg.

Oberschweizer
sucht ab 1. April 1935 Stellung zu gr. Herde mit eigenen Leuten, gleich wo, 40 Jahre alt, 24 Jahre im Fach, sehr gute und langjährige Zeugnisse können auf Wunsch eingef. werden In letzt. Stellung 5 J. bei 200 Stück Vieh. Wünsche deutsch. Herrn. Gefl. Zuschrift. erbittet Oberschweizer 8323
J. Kleemann,
Kruszwica, p. Mogilno, Grodzka 5.

Lediger Schweizer
sofort gesucht. 3934
Brunk. Lisiogon, p. Bydgoszcz.

Kellnerlehrling
sucht **Hotel Gelhorn Bydgoszcz.** 3939

Gesucht wird von sofort: **Lehrling für Kolonialwarengesch.,** zweisprachig, bessere Schulbildung erwünscht. Off. an **Berufshilfe. Bydgoszcz.** ul. Gdańska 66. 8272

Junger, praktisch erfahrener Landwirt **sucht zum 1. Januar 1935 Stellung** als

1. Beamter

auf einem größeren Gute. Schwerer Boden mit Rüben- u. Saatbau bevorzugt. Suchender ist Besitzerssohn, ehrlich, energisch u. zielbewußt, der auch unter schwierigen Verhältnissen wirtschaften kann. Offerten unter **S. 3937** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Staatlich geprüfter
Forstmann und Jäger
in Forst-, Wiesen- und Teichwirtschaft, Rechnungs- und Kassenwesen praktisch durchaus erfahren, mit ausreichenden landwirtschaftl. und kaufmännisch. Kenntnissen, beider Landessprachen mächtig, im Verkehr mit Behörden gewandt, **sucht** Förster-, Wildmeister-, Forst- bezw. Gutsverwalter- oder Rentmeisterstelle. Ansprüche krisengemäß eventl. **nur Tantieme** und **Deputat.** Garantie für höchstmöglichste Einnahme. Erforderliche **finanzielle Hilfe** wird aus Industriekreisen nachgewiesen. Gefl. Angebote unter **„Produktiv" K. 8169** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Buchhalter
Korrespondent
Deutsch, Polnisch, Französisch, Stenographie Schreibmaschine, Steuerwesen (bilanzsicher), sucht Stellung von sofort oder später. Offert. an die Geschäftsst. dies. Zeitung unt. **U. 8128**

Maschinenschlosser Chauffeur
25 J. alt, evang., **sucht,** gestützt auf gt. Zeugn., ab 1. 1. 35 Stellung in Werkstätte od. auf größ. Gut. Off. u. **Nr. 8310** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Holzfachmann
gründlichst bewandert in allen Sägewerksarbeiten, Spezialist im Kieferneinschnitt mit best. Beziehungen zu ausländ. Abnehmerkreisen sucht **Stellung.** Unt. „Prima Zeugnisse" S. 3842 a. d. Dtsch. Rdsch.

Wer seinen Umsatz erhöhen will
inseriere in der weitverbreiteten
„Deutschen Rundschau".
Inserate in dieser Zeitung haben anerkannt gute Erfolge. — Spezialofferten u. Probenummern kostenlos durch die Geschäftsstelle

---

Für mein Getreidegesch suche ich 8185
einen Lehrling
polnisch u. deutsch sprechend, bei freier Stat. i. Hause Eintritt sofort.
Felix Caminer,
Kamień pomorski.

Suche zum 1. 1. 1935
jüngeres Mädchen
für kleinen Haushalt, möglichst mit Nähkenntniss. Bewerb. mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen zu richten an 8322
Ruth Kadereit,
Pelplin, Pom., Cukrownia

Suche zum 1. Jan. für Dauerstell. ein tüchtig., evangelisches 8319
Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen. Servieren, Wäsche gut Nähen u. Ausbessern. Zeugn., Gehaltsanspr. einsenden an
Frau Hevelke,
Warzenko, poczt. Kielno (Gdynia) pow. Morski

Stellengesuche

Landw. Beamter,
25 J. alt, ev., led., mit mehrjähriger Praxis, firm in Dtsch u. Poln., auch im Schriftlichen allerbestens bewand., sucht, gestützt auf Ia Referenzen, ab 1. 1. 35 od. auch spät. Stellg. als
Inspektor
Gefl. Angebote unter **N. 8098** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

---

18 jährig. Volksschüler, Landwirtssohn, zweisprachig, **sucht Forstlehrstelle.** 8273
Berufshilfe T. z., Bydg., Gdańska 66, I. Tel. 1326.

Jg. Bäckergeselle
sucht Stellung. Off. u. **G. 3897** an d. Gst. d. Zt.

Landwirt
der auf verschiedenen intensiv. Güt. Pommerellens tätig war,
sucht Stellung als Beamter
gleich welcher Art. Von jung auf im Fach, auf letzter Stelle 4 Jahre u. ungekündigt. Die allerbesten Empfehlungen stehen zur Verfügung. Zuschriften unt. **R. 8105** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Januar eventl. später Stellung
als 1. Beamter.
Bin mit der Bearbeitg. jeder Bodenklasse best vertr. u. besitze a. groß. Interesse f. Viehzucht. 10 Jahre **Praxis**, über 2 Jahre in letzt. Stellg. als Vertret. d. Prinzip. tätig. Gute Zeugn. und Empfehlungen. Poln. Sprachkenntn. Werte Angebote unter **E. 8058** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, 24 J alt, dtsch.-evgl., militärfrei, mit 4 jährig. Gutspraxis, w. Ldw Schule sowie Landbundpr. mit „Gut" bestand., sucht v. 1. 1. 1935 Stellung als
Wirtschaftsassistent oder 2. Beamter
auch unt. Leitung. Beherrscht die poln. Spr. in Wort u. Schrift perf. Ang. unt. **T. 8003** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirtssohn
evgl., 20 J. a., mit beend. landw. Winterschule u. 1 J. 4 Mon Prax. i. Hof m. Feldwirtschaft, der poln. Sprache mächtig, vertr. mit landw Buchführg., Lohnabrechng., Uebersetzung. u. dergl., **sucht** ab 1. 1. 35 od. spät. **Stellung als Hof- od. Feldbeamter.** Gefl. Off. unter **F. 8161** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, 26 J. alt, sucht vom 1. 1. oder 1. 2. 35 Stellung als
Hof- und Speicher-Verwalter.
Besitze gute Zeugnisse. Angebote unt. **W. 8223** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Uebernomm. preußisch. **Staatsförster**, der ab 1. 3. 35 pensioniert wird sucht von dies. Tage ab
Beschäftigung im Privatforstdienst.
Bin 50 Jahre a., Ia Zeugnisse stehen zur Verfüg. Offerten unter **S. 8116** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förster
37 J. alt, verheir., poln. u. deutsche Sprache in Wort u. Schrift, poln. Staatsbürger, 16 jähr Praxis in Staats- und Privatdienst, gut. Wildheger, Schütze u. Raubzeugvertilg., ltzt. Stellg. 10 J., gute Zeugn. u. Empfehlung. vorhand., sucht Stellg. von sofort od. 1. 4. 35. Gefl. Off. unter **P. 8290** an die „Deutsche Rundschau".

Verh. Gärtner
mit 2 Arbeitern sucht zum 15. 1. oder 15. 2. Stellung auf gr. Gut. Gute Zeugn. vorhand. O. u. **R. 3936** a. d. G. d. Z.

Jung. Gärtner
verheiratet, tüchtig, erfahren in all. Zweigen d. Gärtnerei u. Bienenzucht, **sucht Stellung** ab 1. Febr. 35 oder später. Frdl. Angeb. u. **H. 8244** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Tüchtiger u. erfahrener
Schäfer
evangel., **sucht Stellung** v. 1. 4. 35 in Stamm- od. Klassenherde. Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **U. 8294** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Große Prämie für die Feiertage!!!

Umsonst 25 000 Damenkostüme und 25 000 Sporthemden.

Für nur zł 11.20

versenden wir: 3 m Stoff für 1 Herren-Herbst- oder Winteranzug oder 1 Damenmantel, volle Breite 140 cm, 1 Herrenhemd in sehr guter Qualität, 1 Damenhemd aus gutem Madapolam mit reicher Stickerei, 1 Paar erstklassige Trikotunterhosen, 1 Paar Damenreformbeinkleider, 1 woll. Winterschal für Herren, 1 Paar warme Handschuhe 1 eleg. Hosengürtel m. Nickelschnalle, 1 seid. Krawatte, 1 Paar warme Damenstrümpfe, 1 Paar Wintersocken, 3 Taschentücher und 1 Tuch dunkel oder hellkariert.

Für nur zł 11.30

versenden wir: 4 m Stoff für 1 schön. Damenkleid, 1 Winterdamenpollover m. mod. Garnierung, der letzte Modeschrei, 1 warmes Tuch m. schön dunkl. od. hell. Karos, 1 Madapolamdamenhemd m. Einsatz „Toledo", 1 Paar Damenpantoffel (Schuhgröße angeben), 1 Paar tadellose Reformtrikotbeinkleider, 1 Paar dicke wollene Strümpfe, 1 wollener Damenschal, 3 Damen-Batisttaschentücher.

Für nur zł 22.50

versenden wir: 1 Stück weiß. Leinen, 17 m, für Wäsche jeder Art der Firma J. K. Poznański Sp. Akc., 1 Paar Pikee-Bettdecken mit schön. Jaquardblumen, 1 Paar Wandteppiche mit hübsch. Bildern, 2 weiße Bettlaken und 3 weiße Handtücher.

Obige Kompletts versenden wir per Postnachnahme nach briefl. Bestellung. Zahlbar beim Empfang der Ware auf der Post. Ohne Risiko. Falls die Ware nicht gefällt, nehmen wir Sie zurück und zahlen Geld retour. Adresse:

Firma **„Polska Pomoc", Łódź R,** Generała H. Dąbrowskiego 3

Achtung! Außer dem Damenkostüm und dem Herrensporthemd, welches jeder Käufer erhält, bringen wir gleichzeitig aus Anlaß des Geschäftsjubiläums vollständig unentgeltlich wertvolle Feiertags-Prämien zur Verteilung wie: 1 Damen-Sealpelzmantel, 3 Herrenpelze, 10 Stück weiße Leinwand, 1 Nähmaschine und andere sehr wertvolle Gegenstände. 8295

Waagen

aller Art und Wiegefähigkeit
C. Herrmann, 5346
Brückenwaagen-Fabrik — Breslau I.

Erstklassig erfahrener
Oberschweizer
m. gut. Zeugn., langj. Praxis, durchaus nüchtern, in all. Zweig. der Viehpflege u. Kälberaufzucht aufs beste bewandert, sucht Stellung ab 1. 4. 35 zu jedem Viehbestand. Angebote u. **T. 8293** an die Gschst. d. Ztg. erb.

Evgl., ehrl. u. fleißig
Arbeiter 20 J., gr. u. kräft., mit sämtl. Landarbeit. vertr., **sucht Stellg.** v sof. od 1. Jan. Gefl. Ang. u. **L. 2332** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń, erb.** 8304

Erfahrene, evangelische
Hauslehrerin
m. Unterrichtserlaubn. und langjährig. Zeugnissen **sucht** zum 1. 4. 35 oder früher Stellung. Offerten mit Gehaltsangabe unter **F. 8242** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtige Schneiderin
sucht Stellung. 8229
Łokietka 36/6.

Ehrl., anst. Mädchen, ev., 22 J., sucht **Lehrstelle in Fleischerei** b. fr. Stat. Off. u. **F. 3894** a. d. G. d. Z.

Suche zum 1. Januar
Stellung als
einfache Stütze
od. bess. **Alleinmädchen**
Kenntnisse im Kochen, Backen, Einweck. Mögl. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Zuschr. u. **Z. 8324** a. d. G. d. Ztg. erb.

Waise i. Stellung, am liebst. i. Bydg. v. sof. od. 15.12. f. smtl. Arb. i. Hsh. Geh. 15-20 zł mtl. **Gertr. Fanselau,** Słoncz poczta Czarze, p. Chełmno. 3888

Bess. Mädchen, 3 Jahre im Haushalt tätig gewesen, 1 Jahr Wirtschaft auf größ. Gute erlernt. Erfahrung im Kochen, Backen, Einmachen, Schlachten u. neuester Geflügelzucht. **sucht** z. 1. 1. od. 15. 1. 35.
Stellung als Stütze od. Jungwirtin
Gute Zeugn. Off. u. **C. 8227** a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche Stellung als
Hausmädchen
vom 1. 1. 35. Etw. Koch- u. Nähkenntn. vorhand.
F. Krüger, Cegielnik, p. Rozgarty, p. Toruń.
8318

An- u. Verkäufe

Zinshaus, 9 Wohnungen, sof. günstig v. Hausbes. **zu verkaufen.** 8232
Dworcowa 43, Papierg.

Neuer **brauner Damenpelz,** Zł. 75.00, zu verk. **Cieszkowskiego 9—2.** 3941

Motorräder zu verk. '**Harlej Davidson,** 1000 kbcm. mit Beiwagen, **Schüttoff,** 200 kbcm. Zu erfr. **Grodzka 24** 3916

Weihnachtsbäume
hat in gr. u. kl. Mengen abzugeb. **Albert Adam, Otorowo,** p. Bydgoszcz

---



Zum
Weihnachts-Fest
empfehle ich meine bekannt vortrefflichen
täglich frischen Fabrikate
M. Przybylski, Konditorei Konfitüren-Fabrik.
Gdańska 12, neben Kino Kristal. 8125

Kiefern-Kloben
I. Kl., trockene und starke Ware aus Staatsforsten, verkauft laufend mit 9,00—9,25 zł pro 1 rm frei Empfangsstation 8321
H. Schauer, Tleń, p. Osie.

Bauparzellen 3912 **ul. Kujawska** billig zu haben. **Podhorecki, Focha 10,** Telef. 1666.

Spielsachen, Puppenst., Eßservice, Vierrad, Puppenwag. u. a. z. vrk. **Maisz. Focha 24/6,** Hof. 3909

Jg. Drahthaarterrier
kauft. Angebote erbeten unter **O. 3931** an die Gschst. d. Ztg.

Waschtisch
mit geschl. Spiegel und Marmorplatte zu verk. **Grunwaldzka 59, 3.** 3933

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
Tel. 1301.

Kalk-Rohmergel
97 % kohlensauren Kalk enthaltend, billigstes **Düngemittel** f. Wiesen und saure Böden gibt aus großem natürlich. Lager waggonweise sehr preiswert ab 8189
Gut Widlino
poczt. Przyjaźń (Pom.

Wohnungen

Laden für Plätterei geeignet, sogl. zu vermieten. 3902
Gundlach, Poznańska 9.

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer zu vermieten 3940
Wawrzyniaka 7.

Pachtungen

Wirtschaft
92 Morgen, beste Lage, Stunde von Grudziądz, zu verpachten; erford. 10 000 Zł., durch 8312
A. Knodel. Grudziądz, ulica Kwiatowa 29/21.

Kleinerts Festsäle Inh. Kowalski
Angenehme Restaurationsräume.
Vereinen u. Gesellschaften
stehen Säle und Restaurant bei vorheriger Anmeldung zur Verfügung. 8387



Erstklassige
Pianos
empfiehlt billig ab Fabrik 8039
B. Sommerfeld
Piano - Fabrik
Bydgoszcz
ulica Śniadeckich 2.
Filiale: Poznań,
ulica 27 Gr. dnia 15.

Kiefernbretter
Stammware, trocken 35 mm = 85 zł, 30 mm = 80 zł, Schalung 20 u. 23 mm = 31 zł, Kantholz 50 zł p. cbm empf.
Jakób Jaśtak
Dampfsägewerk
Cekcyn, pow. Tuchola.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Sonntag, d. 16. Dez. 34.
nachm. 4 Uhr:
Zum letzten Male!
Opferstunde
Schauspiel in 3 Akten von **Hellmuth Unger.**
Abends 8 Uhr:
Mit neuer Dekoration!
Neuheit! Neuheit!
Aennchen von Tharau
Singspiel in 3 Akten von **Heinrich Strecker.**
Eintrittskarten wie üblich. 8308
Die Bühnenleitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 284.

Bromberg, Donnerstag, den 13. Dezember 1934.

Pommerellen.

12. Dezember.

Durch die glimmende Zigarette in d n Tod.

f **Strasburg (Brodnica), 11. Dezember. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich hier in den Abendstunden des Sonntag. Einwohner eines Hauses in der Königin-Hedwigstraße (Król. Jadwiga) bemerkten, daß aus der Wohnung des Leutnants Wladislaus Gołębiowski Rauch hervorquoll. Als auf das Klopfen niemand öffnete, erbrach man die Tür. Der dichte Qualm, der von einer im Zimmer stehenden, schwelenden Chaiselongue herrührte, ließ vorerst nichts erkennen. Als man das immer stärker werdende Feuer gelöscht hatte, bot sich den Anwesenden ein fürchterlicher Anblick. Auf der Chaiselongue lag, die eine Seite des Körpers bereits stark verbrannt, die Leiche des Offiziers. Im anliegenden Zimmer schlief das 7jährige, kranke Töchterchen des Offiziers. Es hatte keinerlei Schaden erlitten. Es wird angenommen, daß G. sich mit einer brennenden Zigarette auf die Chaiselongue gelegt hat, eingeschlafen ist, und mit der Zigarette seine Lagerstatt in Brand gesetzt hat. Der Tod dürfte infolge Erstickens oder Herzschlags erfolgt sein. Die Wohnung wurde bis zum Eintreffen einer Militärgerichts-Kommission versiegelt. Die Frau des so tragisch ums Leben gekommenen ist am Tage vor dem Unglück zu dem Begräbnis ihres Vaters abgereist.**

Thorn (Toruń)

Jan Brejski †,

Nach kurzer Krankheit verstarb am Dienstag in Thorn, wohin er zu den Weihnachtsfeiertagen gekommen war, Herr Jan Brejski, zu deutscher Zeit Herausgeber und Redakteur der damals in Thorn erschienenen polnischen Zeitungen „Gazeta Toruńska" und „Przyjaciel", deren Geschäftsstelle sich im Hause Brückenstraße (ul. Mostowa) 4 befand. Der Entschlafene, der ein Alter von 71 Jahren erreicht hat, war zuletzt Herausgeber und Redakteur des in Lille (Nordfrankreich) erscheinenden „Wiarus Polski", der vordem in Bochum gedruckt wurde. Er gehörte eine Zeit lang dem Deutschen Reichstag an und war nach der politischen Umgestaltung Unterstaatssekretär im Ministerium für die ehemals preußischen Gebiete, Abgeordneter im gesetzgebenden Sejm, sodann bis 1924 der zweite Pommerellische Wojewode. Für seine Verdienste um die polnische Sache wurde er mit dem Kommandeurkreuz des Ordens „Polonia Restituta" ausgezeichnet. * *

≠ **Einen Selbstmordversuch** durch Trinken von Lysol verübte Montag nachmittag in der Wohnung einer weiblichen Person, in der Mauerstraße (ul. Podmurna) 46, ein 25 Jahre alter Mann. Er wurde durch die alarmierte Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus überführt, wo ärztliche Kunst ihn voraussichtlich wird am Leben erhalten können. * *

t **Ein eigenartiger Prozeß** fand dieser Tage vor dem Burggericht statt. Durch den Gerichtsdiener hereingeführt, sich schwer auf einen Stock stützend und infolge ihres Alters zitternd, mußte eine 72jährige Frau auf der Anklagebank Platz nehmen. Was hatte sie verbrochen? Ihr Sohn Alexander war von Hause verschwunden und sie bezichtigte ihre Wirtsleute, ihn ermordet zu haben. Als er nach geraumer Zeit aber wiederkehrte, nahm sie nicht etwa die Anzeige zurück, beschuldigte vielmehr die Wirtsleute, jemand anders ermordet zu haben und gab auch die Stelle an, an der die Leiche angeblich vergraben sein sollte. Die Behörden stellten natürlich Nachforschungen an, die gänzlich negativ verliefen und gegen die Greisin wurde ein Strafverfahren wegen wissentlich falscher Anschuldigung erhoben. Nach durchgeführter Verhandlung kam das Gericht zu der Überzeugung, daß die alte Frau, die anscheinend an einer „Beschuldigungsmanie" leidet, sich nicht mehr darüber klar werden konnte, was sie eigentlich hätte anrichten können, und sprach sie deswegen frei. * *

≠ **Der Dienstag-Wochenmarkt** brachte trotz genügenden Angebots die vor allen hohen Feiertagen übliche Preiserhöhung für Eier, die pro Mandel mit 1,50—2,20 angeboten wurden. Butter kostete 1,20—1,50. Tauben waren mit 0,50 bis 0,80 zu haben, Hühner 1,00—2,50, Enten (sehr viel) 1,50 bis 3,00, Puten 3,00—5,00, Gänse 4,00—6,00, Hasen 2,00—3.50, Rebhühner 0,80—1,00. Äpfel kosteten 0,10—0,50, Birnen 0,20 bis 0,70, Backpflaumen 0,40—1,40, Nüsse 1,00—2,00, Weintrauben 1,20—1,60, Zitronen à 0,10—0,15, Apfelsinen à 0,30 bis 0,80, Bananen à 0,30—0,50. Kartoffeln waren zentnerweise zu 2,00—3,00, pfundweise zu 0,04—0,05 zu haben. Auf dem Gemüsemarkt notierte man folgende Preise: Rot-, Weiß- und Wirsingkohl pro Kopf 0,05—0,25, Grünkohl 0,15—0,20, Rosenkohl 0,40—0,50, Blumenkohl pro Kopf 0,05—0,50, Mohrrüben 0,08, Karotten pro Bund 0,10—0,15, Kohlrabi 0,15 bis 0,25, rote Rüben 0,10, Spinat 0,15—0,25, Salat pro Kopf 0,10 bis 0,15, Radieschen pro Bund desgl., Suppengemüse pro Bund 0,10. Es gab sehr viel Tannengrün zu 0,10—0,15 und Weidenkätzchen zu 0,05—0,10 pro Bund. Die Gärtner hielten auch kleine Tannenbäumchen feil. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Vor Gericht** stand der 52jährige Teophil Wesołowski aus Woytal wegen Totschlags. W. wohnte bei dem Landwirt Zywicki, der mit seinem bei ihm auf Altenteil wohnenden Schwiegervater Dominik Trocka auf keinem guten Fuße stand. Zywicki hatte W. dazu überredet, seinen Schwiegervater zu verprügeln. Als eines Tages dem Kind des W. eine Hacke von oben auf den Kopf fiel, lief W. in die Wohnung des Trocka und schlug ihn. Durch Vermittlung der Tochter trat wieder Ruhe ein, aber nach kurzem entstand ein neuer Streit, wobei W. auf den 74jährigen Mann mit einem hölzernen Wasserträger solange einschlug, bis dieser in Stücke brach. Trocka starb an den erhaltenen Verletzungen nach einigen Tagen. Das Gericht verurteilte W. zu 8 Jahren Gefängnis. (+)

Deutsche Bühne Thorn.

Beginn der 13. Spielzeit im neuen Bühnenraum.

(Von unserem nach Thorn entsandten AS-Redaktionsmitglied.)

Die Eröffnung der Spielzeit der Deutschen Bühne Thorn im erneuerten Musenheim am 8. Dezember d. J. gestaltete sich zu einer Feier des gesamten Deutschtums der Stadt Thorn und ihrer Umgebung. Saal und Bühne waren festlich geschmückt. Unter den zahlreichen Ehrengästen, Vertretern von Organisationen und Vereinen bemerkte man den Konsul des Deutschen Reiches von Küchler und den Vertreter des Thorner Stadtpräsidenten. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

Die Klänge des Badenweiler Marsches erfüllten zuerst den Raum. Dann sprach nach kurzen Worten der Begrüßung der Vorsitzende der Deutschen Bühne, Dr. Raabke, über die zwölfjährige Arbeitszeit der Bühne. Er schilderte Anfang und Werden dieses deutschen Kulturwerkes in der alten Weichselstadt Thorn, er sprach von den Sorgen aber auch von den Erfolgen der kleinen Bühnengemeinde in den letzten Jahren, bis endlich jetzt ein neues Blatt in der Geschichte der deutschen Bühnenkunst in Thorn beginnen kann. Er dankte allen, die zum Gelingen und zur Vollendung dieses neuen Werkes beigetragen haben, er dankte insbesondere den polnischen Behörden für das entgegengebrachte Wohlwollen und übergab die erweiterte Bühne der Deutschen Bühne Thorn.

Der eiserne Vorhang hob sich. Das Spiel, das die 13. Spielzeit einleitete, konnte beginnen.

*

„Haus Rosenhagen".

Die Deutsche Bühne Thorn begann die 13. Spielzeit im neuen Heim mit Max Halbes „Haus Rosenhagen", dem Schauspiel, mit welchem die Thorner Bühnenschar im November d. J. im Rahmen der Veranstaltung des Thorner Heimatbundes in Berlin einen außerordentlichen Erfolg errungen hat. Es liegt ein Stückchen berechtigten Stolzes in der Tatsache, daß im geschmackvoll aufgemachten Programm der Thorner Bühne die lobenden Äußerungen Berliner Blätter über die Leistungen der Thorner Spielschar enthalten sind.

Mit diesem Stolze verbindet sich die Genugtuung aller Freunde der deutschen Bühnenkunst Westpolens. Mit dem Vorstoß der Deutschen Bühne Thorn nach Berlin ist sicherlich den meisten der Reichshauptstadt zum ersten Mal zum Bewußtsein geworden, daß hier an der Weichsel mit deutscher Bühnenkunst ernst und emsig ein Stück deutsche Kulturarbeit geleistet wird, über das man im Reiche oft nur wenig Bescheid weiß. Für diese Aufklärungsarbeit hat sich die Deutsche Bühne Thorn den Dank aller erworben, die von hier aus ihren Erfolg in Berlin beobachtet haben.

Man kann es verstehen, daß das Lob im Reiche nicht allein aus der Gastfreundschaft herrührte, die den deutschen Brüdern aus dem Osten gezollt wurde, sondern aus den von der Deutschen Bühne Thorn in Berlin gezeigten Leistungen. Wenn Max Halbes etwas schwerflüssiges Schauspiel, in welchem die Charaktäre mehr skizziert als vollständig gezeichnet sind, zu einem tiefen künstlerischen Ereignis geformt wird, dann muß in einer Spielschar neben dem schauspielerischen Können der Hauptdarsteller auch ein Theatergeist liegen, der das natürliche Komödiantentum im besten Sinne des Wortes als Voraussetzung hat. Halbes Schauspiel gehört nicht zu den Standardwerken der deutschen Bühnen, demnach ist die Gefahr groß, diesem Stücke eine Richtung zu geben, die manchmal seinem Wesen nicht vollständig entsprechen würde. Schon in der Erkenntnis dieser Gefahren, liegt ein künstlerisches Einfühlungsvermögen, das man der Spielleitung Max Herrmanns gutschreiben muß.

Gehen wir die Darsteller durch, und wir finden schauspielerische Leistungen von sorgfältiger Durcharbeitung und großem künstlerischen Ernst. Wer die Ahne des Hauses Rosenhagen im äußeren Gebärdenspiel, bis zu den letzten Feinheiten abgestuft, im Stimmfall und inneren Ausdruck so darstellt, wie es Traute Steinwender kann, der sprengt das übliche Können einer „Laien-Schauspielerin" und darf die Bretter betreten mit dem Gefühl, daß die Bühne ihre wesenseigene Welt ist. Rolf Frankenberg (als Egon) und Carl Mallon (als Besitzer Voß) gehen trotz der Verschiedenartigkeit der Veranlagung ihren Charakterdarstellungen mit ernstem, künstlerischem Willen nach, so daß von beiden in Halbes Schauspiel eine nachhaltige künstlerische Wirkung ausgeht. Von gleicher Stärke sind die Leistungen von Lisbeth Herrmann (als Martha Reimann) und Elli Klinger (als Hermine Diesterkamp). Wenn die Darstellerin der Martha den Zuschauer zu mitleidsvollem Mitgehen mit ihrem Schicksal zwingt, dann erringt Hermine Diesterkamp mit dem unruhigen Nomadenblut, mit der Betonung der mondänen Frau, in welcher der Veranlagung nach der Teufel zu stecken scheint, ebenfalls eine Wirkung, wenn auch anderer Art. Gerhard Finger gelang die Zeichnung des knorrigen Inspektor Radtke, dieses alten verschlagenen Haudegens, vorzüglich, wenn auch zuweilen dieser Gestalt ein wenig mehr Ruhe und vielleicht noch mehr Verschlagenheit innewohnen müßte.

Ernst Wallis stellte mit dem Agenten Wegner den ausgesiedelten Bauer eine Type hin, auch Harry Daum spielte den Ortsgeistlichen im allgemeinen gut, wenn auch eine größere Würde und etwas mehr Weltweisheit diese Rolle noch heben könnte. Christel Röhr spielte keck und anmutig die Minna, Alfred Zahn schien sich in der Rolle eines Primaners außerordentlich wohl zu fühlen.

Neben den Einzelleistungen steht aber das Ensemble-Spiel der Thorner, so daß die Aufführung ein außerordentlicher Erfolg wurde. Das vollbesetzte Haus zollte der einheimischen Spielschar einen herzlichen und lang anhaltenden Beifall.

Vor der Aufführung des Schauspiels ertönte Beethovens Egmont-Ouvertüre. Die Verteilung der Orchesterfarben war glücklich. Man musizierte intonationsrein und rhythmisch, wenn auch im Tempo ein wenig überhastet, so daß die grandiose Wirkung des Finale ausbleiben mußte.

* **Culm (Chełmno), 11. Dezember. Als Leiche aufgefunden wurde im Bureau der Zuckerfabrik in Unisław hiesigen Kreises der 37 Jahre alte Kassierer Walenty Fijałek. Er hatte eine Schußverletzung in der Herzgegend. Am Fundort wurden das Offenstehen des Geldschrankes, in dem sich eine größere Menge Bargeld befand, festgestellt und ein Revolver nebst Patronenhülse gefunden. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, hat die Untersuchung bisher noch nicht ergeben können.**

d **Gdingen** (Gdynia), 11. Dezember. Schwer geschädigt wurde durch den eigenen Angestellten M. Konicer die Besitzerin des Konfektionsgeschäftes L. Szpiro. K. erhielt einen größeren Betrag (1500 Złoty), um ihn zur Bank zu bringen. Er veruntreute das Geld und verließ die Stadt in unbekannter Richtung.

Zwei schwere Unglücksfälle ereigneten sich heute wieder im Hafen. Der Arbeiter M. Skriba fiel von einem hohen Gerüst auf das Pflaster und wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Beim Verladen von Eisenrohren erlitt P. Pawelczyk aus Eisau so schwere Quetschungen, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus überführt wurde.

* **Stargard** (Starogard), 10. Dezember. Ein Pferd beschlagnahmt wurde durch den Polizeiposten in Osieczna hiesigen Kreises dem Jan Połoń aus Klaniny, da es anscheinend irgendwo gestohlen ist. P. will das Tier im Oktober v. J. auf dem Jahrmarkt in Dirschau von einem Unbekannten gekauft haben und wies ein vom Sołtys in Sikory, Kreis Warschau, ausgestelltes Identitätsbüchlein vor. Das Pferd ist eine 1,65 Meter große braune Stute, 3 bis 4 Jahre alt mit Stern über dem linken Auge.

V **Vandsburg** (Więcbork), 11. Dezember. Dem Landwirt Emil Seehafer in Sitno sind kürzlich fette Gänse aus dem Stalle gestohlen worden. — Ferner wurden dem Landwirt Gustav Erdmann I in Sitno, fünf Enten gestohlen. In diesem Falle ist man den Tätern bereits auf der Spur, denn ein Arbeiter hatte die Enten an einen Kaufmann nach Mrotschen verkauft, wo zufällig die Enten von dem rechtmäßigen Besitzer wiedererkannt wurden.

Zum Gemeindevorsteher der Ortschaft Sitno, wurde Landwirt Schilling-Sitno, gewählt.

Thorn.

Wirtschaftliche Rundschau.

Französisch-russisches Wirtschaftsprotokoll.

Weitere Verhandlungen in Paris.

In feierlicher Form wurde am Sonntag abend in Moskau von den Ministern Marchandeau und Rosenholz ein Protokoll unterzeichnet, das als Basis für einen umfassenden Handelsvertrag für ein Niederlassungs- und ein Schiffahrtsabkommen dienen soll. Die weiteren Verhandlungen werden in Paris stattfinden. Das Protokoll wird entgegen den ursprünglichen Absichten vorläufig nicht veröffentlicht, doch einige kurz vor seiner Unterzeichnung veröffentlichten offiziösen Kommentare lauten bezeichnenderweise bei weitem nicht mehr so optimistisch wie die zu Beginn der Verhandlungen. So heißt es, daß der französische Handelsminister Marchandeau eine endgültige Stellungnahme zu den entscheidenden Problemen mit dem Argument abgelehnt hätte, daß hier für die Zustimmung des Ministerpräsidenten oder sogar des Ministerrates erforderlich sei. Die Moskauer Besprechungen trugen also nur einen vorbereitenden Charakter. Es wurde vor allem Klarheit darüber geschaffen, welche Waren jedes Land nach dem anderen exportieren möchte, bzw. aus dem anderen importieren kann, ohne daß ein Ausgleich zwischen diesen Exportwünschen und Importmöglichkeiten herbeigeführt werden könnte.

Für die kommenden Pariser Verhandlungen wird es von entscheidender Bedeutung sein, ob der Präsident der französischen Notenbank weiterhin jede Mitwirkung der Notenbank an den Sowjetrußland zu gewährenden Krediten ablehnt. Ist dies der Fall, was anzunehmen ist, dann könnten die entscheidenden sowjetrussischen Kreditwünsche nur in sehr bescheidenem Ausmaße erfüllt werden.

*

Nach den amtlichen französischen Angaben über den Handel Frankreichs mit Polen betrug die Einfuhr Frankreichs aus Polen in den ersten neun Monaten d. J. 129,6 Mill. fr. Fr., die Ausfuhr Frankreichs nach Polen jedoch 109,8 Mill. fr. Fr., so daß sich ein Saldo zugunsten Polens von 20 Mill. fr. Fr. ergibt, der die gleiche Höhe hat, wie in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres. Die polnische Ausfuhr nach Frankreich ist gegenüber dem Vorjahr größer gewesen bei Kartoffeln, Zucker, Lederwaren, geringer dagegen bei Fleisch, Geflügel, Eiern, Getreide, Holz, Wachs und Paraffin, Zink und Holzwaren. Demgegenüber ist aus der polnischen amtlichen Statistik zu entnehmen, daß die Ausfuhr Polens nach Frankreich in den ersten drei Quartalen d. J. einen Wert von 31,1 Mill. Zloty und die Einfuhr aus Frankreich einen Wert von 35,0 Mill. Zloty hatte, so daß sich ein Passivsaldo für Polen von 3,9 Mill. Zloty ergibt. Solche Differenzen ergeben sich auch bei der Gegenüberstellung der Ziffern des Außenhandels Polens mit anderen Ländern, was seine Ursache in der Verschiedenheit der Art der Wertberechnungen des Warenverkehrs hat.

Firmennachrichten.

v **Thorn** (Toruń). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns Aleksander Iwasyk in Thorn hat das Burggericht das Verfahren mangels Masse zur Deckung der Kosten eingestellt. Endtermin am 21. Dezember 1934, 12 Uhr, Zimmer 43.

Wiederaufbau des internationalen Anlagemarktes.

Auslandsausleihungen durch England. — Die Bedeutung für den polnischen Wirtschaftsaufbau.

Im Anschluß an die außerordentlich starke Kurssteigerung der Wertpapiere in den Weststaaten ist in diesen Ländern, insbesondere in England, in der letzten Zeit eine Diskussion über die Wiederaufnahme von Ausleihungen an das Ausland in Schwung gekommen. Die Wiederinstandsetzung des vorkriegsmäßigen Ausleihungssystems ist für die Normalisierung des internationalen Anlagemarktes von größter Bedeutung. Die Weltwirtschaft, wie wir sie vor dem Krieg gekannt haben, war im wesentlichen darauf aufgebaut, daß England aus den Ersparnissen seiner Wirtschaft anderen Volkswirtschaften Kredite zur Verfügung stellte, deren Zinsen in der Form zurückgezahlt wurden, daß England die Produkte dieser Länder in immer erweitertem Maße aufnahm und daß diese Kredite ständig und in steigendem Maße gewährt wurden. Eine andere Entwicklung setzte nach dem Kriege ein, als die Rolle Englands anscheinend von den Vereinigten Staaten von Amerika aufgenommen werden konnte. Die Höhe der englischen Ausleihungen, die 18 bis 20 Milliarden Dollar ausmachen und zu deren Unterbringung England einen Zeitraum von einigen Jahrzehnten brauchte, wurde von Amerika, dessen ausländische Anlagen zirka 15 Milliarden Dollar betragen, in ebensoviel oder, besser gesagt, in ebensowenig Jahren erreicht. Während jedoch die Grundlage der englischen Ausleihungen die Ersparnisse seiner eigenen Wirtschaft und die Zinserträgnisse der früheren Ausleihungen bildeten, hat Amerika die Mittel für seine Anlagen aus dem Milliardenstock seiner einmaligen und außergewöhnlichen Kriegsgewinne gefunden. Die Anleihetechnik Englands beruhte so sehr auf einer relativ großen und freien Beweglichkeit von Waren und Menschen, daß dieses System eines relativ freien Handels geradezu die Grundvoraussetzung dafür gab, daß die Anleihen nicht nur dem Gläubiger und dem Schuldner zum Vorteil gereichten, sondern auch eine immer weitere Ausdehnung zuließen.

Ganz anders hat es sich mit den amerikanischen Ausleihungen verhalten. Abgesehen davon, daß die amerikanischen Bankiers wenig Erfahrungen darin hatten, im internationalen Anleihegeschäft als Gläubiger tätig zu sein (bis vor dem Kriege waren sie nur als Vertreter der Schuldnerseite darin tätig gewesen), brachen sie ihren eigenen Anleihen durch übermäßige Zinsforderungen, zu kurze Rückzahlungsfristen sowie dadurch das Genick, daß die Wirtschaftspolitik ihres Landes ganz im Gegensatz zu der englischen Wirtschaftspolitik der Vorkriegszeit die freie Warenbewegung nach Amerika und damit auch innerhalb der übrigen Weltwirtschaft auf das äußerste und empfindlichste einschränkte. Dieser kritische Zustand ihrer Anleihen veranlaßte die Amerikaner, nachdem ihr einmaliger Anleihefonds erschöpft war, zu dem zweiten weittragenden Fehler, daß sie ihre Ausleihungen ganz unvermittelt und plötzlich zu einer Zeit einstellten, wo ein anderes großes und kapitalreiches Gläubigerland im ganzen Umkreis der Weltwirtschaft nicht vorhanden war. Es ist heute klar, daß der große Preissturz der Rohstoffe, wo immer seine sonstigen ökonomischen Ursachen liegen mögen, durch diese amerikanische Finanzpolitik ins Unermeßliche vergrößert wurde. Das Resultat ist ein Herabsinken des Welthandels auf ungefähr ein Drittel des Volumens, das er noch vor verhältnismäßig wenigen Jahren innehatte.

Die Frage ist nun, ob, wie und von wem Ausleihungen größeren Umfanges wieder aufgenommen werden können. Die Hauptschwierigkeit liegt heute darin, daß die Weltwirtschaft im Begriff ist, in mehrere Gebiete zu zerfallen, zwischen denen ein einheitlicher Wertmesser (Währungswertbeständigkeit) wenigstens gegenwärtig nicht besteht, während die Entwicklung der Weltwirtschaft vor dem Kriege auf dem Vorhandensein eines solchen einheitlichen Wertmessers aufgebaut war. Die erste Folge dieser Schwierigkeit ist, daß, wenn man in England heute an eine Wiederaufnahme der Ausleihungen denkt, man sie zunächst nur auf die sogenannten Sterlingländer beschränken will. Amerika verfolgt aber weiter seine unglückselige Politik des Sichabschließens und verlangt unentwegt die Zinsen für seine Anleihen und die Rückzahlung derselben, ohne den hierfür unumgänglichen Preis zahlen zu wollen, nämlich: andere Anleihen zu gewähren, den Import nach Amerika den verschuldeten Ländern zu erleichtern und an der Neuschaffung eines einheitlichen Wertmessers mitzuwirken. Ob die Wiederaufnahme großzügiger Ausleihungen an andere Länder der Wiederbelebung des internationalen Handels oder diese Wiederbelebung dem Beginn solcher Ausleihungen vorauszugehen habe, ist eine reine Doktorfrage. Tatsache ist, daß ein Wiederaufstieg der Weltwirtschaft, von dem im Gegensatz zu gewissen Produktionssteigerungen innerhalb der einzelnen Volkswirtschaften bisher wenig zu bemerken ist, ohne neue, großzügige Ausleihungen schwerlich denkbar ist. Selbstverständlich muß aber auch den Schuldnerländern die Möglichkeit gegeben werden, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Erst dann wird wieder ein internationaler Anlagemarkt geschaffen werden und so weit funktionieren können, daß er der Wirtschaft dieselben Dienste leistet wie im letzten Jahrhundert vor dem Kriege.

Die Wiederherstellung geordneter Anlageverhältnisse, um die jetzt in den westlichen Staaten Europas gekämpft wird, hat für die Oststaaten, ganz besonders aber für Polen, eine große Bedeutung. Wenn auch im Augenblick bei uns die würgende Geldnot, wie sie vor Jahren noch herrschte, durch den Rückgang des Produktionsvolumens und der Handelstransaktionen beseitigt ist, so gilt dies nur für den kurzfristigen Kredit, an dem es heute gewiß nicht mangelt. Die Entwicklung der Wirtschaft Polens leidet aber in nicht unerheblichem Maße unter dem Umstand, daß Darlehen eben nur für kurze Zeit erhältlich sind, ein Übel, das jede Dispositionsmöglichkeit für längere Sicht ausschließt. Man ist hierzulande des Lebens von der Hand in den Mund schon müde geworden und will endlich einmal Wirtschaftspolitik auf Zukunft treiben können. Und hierzu mangeln die Geldmittel vollkommen. Weder Banken noch Sparkassen sind in der Lage, langfristige Kredite zu gewähren. Bis vor einiger Zeit hatte der Hypothekarkredit noch ein Wirtschaften auf längere Sicht ermöglicht — doch hat das Hypothekarschuldenmoratorium diese wichtigste Kreditquelle fast völlig verstopft. Nehmen die Weststaaten die Ausleihetätigkeit wieder auf, so werden die Segnungen derartigen Beginnens auch Polen zugute kommen. Daß uns unsere heutige kreditpolitische Situation als ein Idealzustand erscheint, hat seinen Grund vorwiegend darin, daß es eben manchen Nachbarländern noch schlechter geht und daß wir selbst uns noch vor etwa zwei Jahren in einem verzweifelten Zustand befanden, als der Zusammenbruch der Wiener Credit-Anstalt und der deutschen D-Banken sowie der Krach des Pfundes unsere ohnedies schwache kreditpolitische Basis im Handumdrehen zerstörte. Jetzt, da der Mechanismus des kurzfristigen Kredites in Polen schon gut funktioniert, würde die Wiederaufnahme der Krediterteilung vonseiten der Weststaaten, insbesondere Englands, unsere Wirtschaft um ein großes Stück vorwärts bringen.

Dr. F. S.

Polen der zweitgrößte Kartoffelproduzent. Das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom hat die diesjährige Welternte an Kartoffeln mit 1315 Mill. Tonnen errechnet, was gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 40 Mill. Tonnen bedeutet. Unter den Kartoffeln anbauenden Ländern steht Deutschland mit einem Ernteertrag von 400 Mill. Tonnen an erster Stelle, an zweiter Stelle Polen mit 318 Mill. Tonnen. Es folgen weiter Frankreich, die Vereinigten Staaten, die Tschechoslowakei, Österreich, Italien, Ungarn, Holland, Kanada, Schweden usw.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 11. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57.82 bis 57.93, bar 57,82—57,94, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46.81 bis 46,99, Prag: Ueberweisung 454.50, Wien: Ueberweisung 79,11, Paris: Ueberweisung —.—. Zürich: Ueberweisung 58,15, Mailand: Ueberweisung 221,00, London: Ueberweisung 26.25, Kopenhagen: Ueberweisung 86,00, Stockholm: Ueberweisung 74,25. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 11. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,82, 124,13 — 123,51, Belgrad —, Berlin 212 60, 213.60 — 211,60, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,85, 173,28 — 172,42, Spanien — Holland 358,40, 359,30 — 357,50, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — — —, London 26,22, 26,35 — 26,09, Newyork 5,29¾, 5,32¾ — 5,26¾, Oslo 131.70, 132,35 — 131,05, Paris 34,92½, 35,01 — 34,84, Prag 22,12½, 22,18 — 22.07, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,30, 135.95 — 134,65, Schweiz 171,45, 171.88 — 171,02, Tallin —, Wien —, Italien —,—, —,— — —,—.

Berlin, 11. Dezember. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,489—2,493, London 12,31—12,34 Holland 168.13—168.47, Norwegen 61,85 bis 61,97 Schweden 63,47—63,59 Belgien 58,17—58,29 Italien 21.30 bis 21.34, Frankreich 16,39—16.43, Schweiz 80,72—80.88, Prag 10.38 bis 10.40, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,13—81,29, Warschau 46.95—47.05.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,09 Zł., 100 Schweizer Franken 170,94 Zł., 100 franz. Franken 34,82½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,34 Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,35 Zł., Belgisch Belgas 123,46 Zł., ital. Lire 45,10 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	16.50—17.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	15.25—15.50	Schwedenklee	180.00—200.00
Braugerste	20.25—20.75	Engl. Raygras	80.00—90.00
Einheitsgerste	19.00—19.50	Tymothee	60.00—70.00
Sammelgerste	17.50—18.00	Leinsamen	—.—
Leinsamen	43.00—45.00	Speisekartoffeln	——
Hafer	15.00—15.25	Fabrikkartoff. p. kg%	0 14
Roggenmehl (65%)	21.50—22.50	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenmehl (65%)	25.25—25.75	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenkleie	10.25—10.75	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Haferstroh, lose	3.50—3.75
Gerstenkleie	10 50—12.00	Haferstroh, gepreßt	4 00—4 25
Senf	46.00—48.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Sommerwicke	23.00—25.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	7.50—8.00
Rübsen	37.00—38.00	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Viktoriaerbsen	39.00—42.00	Netzeheu, lose	8.50—9 00
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
roter Klee, roh	120.00—140.00	Rapskuchen	13.50—13.75
weißer Klee	80.00—110 00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.00—18.50
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00		
Blauer Mohn	40.00—43.00	Sojaschrot	21.00—21.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 560 to, Weizen 383 to, Gerste 285 to, Hafer 245 to, Roggenmehl 186,5 to, Weizenmehl 185.6 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 620 to, Weizenkleie 282,5 to, Gerstenkleie 45 to, Viktoriaerbsen 12.5 to, Felderbsen — to, blauer Mohn 22 to, Fabrikkartoffeln 660 to, Rotklee — to, Sämereien — to, Flocken — to, Speisekartoffeln 150 to, Mais 5 to, blaue Lupinen 60 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 12. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	45 to	17.00—17.10	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	30 to	20.35
	— to	—.—	Einheitsgerste	15 to	18.25
Stand.-Weiz.	15 to	17.00	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	22 to	15.20			

Richtpreise:

Roggen	15.50—15.75	Roggenkleie	10.25—11.00
Standardweizen	16.25—16.75	Weizenkleie, fein	10.00—10.50
a) Braugerste	21.00—21.50	Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50
b) Einheitsgerste	18.00—18.50	Weizenkleie, grob	10.50—11.00
c) Sammelgerste	16.50—17.00	Gerstenkleie	11.50—12.50
Hafer	15.25—15.50	Winterraps	39.00—41.00
Roggenm. I A 0-55%	22.75—23.50	Rübsen	37.00—38 00
„ I B 0-65%	21.25—22.50	blauer Mohn	36.00—40.00
„ II 55-70%	16.75—17.50	Senf	44 00—48.00
Roggenschrotm. 0-95%	18.25—18.50	Leinsamen	41.00—44.00
		Sommerwicken	24.00—26.00
Roggennachmehl unt. 70%	14.50—15.25	Viktoriaerbsen	38.00—42.00
		Folgererbsen	29.00—33.00
Weizenm. I A 0-20%	29.50—31.50	Tymothee	50.00—65.00
„ I B 0-45%	27.75—28.75	blaue Lupinen	7.50—8.50
„ I C 0-55%	26.75—27.75	Gelbklee, enthülst	72.00—80.00
„ I D 0-60%	25.75—26.75	Weißklee	80.00—100.00
„ I E 0-65%	24.75—25.75	Rotklee	110.00—135.00
„ II A 20-55%	22.75—24.25	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4.25
„ II B 20-65%	22.25—23.75	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
„ II C 45-55%	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13½
„ II D 45-65%	21.75—22.25	Kartoffelflocken	11.00—12.00
„ II E 55-60%	—.—	Leinkuchen	17.00—17.50
„ II F 55-65%	17.25—17.75	Rapskuchen	13.50—14.00
„ II G 60-65%	—.—	Sonnenblumenkuch.	17.00—18.00
„ III A 65-70%	15.25—16.25	Kokoskuchen	15.00—16 00
Weizenm. III B 70-75%	12.75—13.25	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	18.25—19.25	Netzeheu, lose	8.00—9.00
		Sojaschrot	20.75—21.25

Trockenschnitzel 8.00—9.00, Roggenpreßstroh 3.75—4.50

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen und Roggenmehl stetig, Weizen und Weizenmehl stetiger, Gersten und Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	350 to	Speisekartoffel	105 to	Hafer	90 to
Weizen	295 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	156 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- „	297 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	165 to	Netzeheu	— to	Gemenge	15 to
Roggenmehl	15 to	Weißklee	— to	Lupinen	— to
Weizenmehl	106 to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	30 to	Seradella	— to	Sommerwicken	— to
Folger-Erbs.	— to	Trockenschnitzel	— to	Gelbe Lupinen	— to
Erbsen	— to	Senf	8 to	Timothee	— to
Roggenkleie	80 to	Kartoffelflock.	— to	Roggenpreßstroh	— to
Weizenkleie	55 to	Klee	— to	Soya-Schrot	— to

Gesamtangebot 1920 to.

Danzig, 11. Dezember. Konsumweizen 127/128 Pfd. holl. per Kahn notiert 17,75 Złoty gleich 10,25 G. Für Waggonware nach Freistaat-Stationen werden 18,25 Złoty gleich 10,55 G. gezahlt, 134 Pfd.-Ware bringt 19,00 Złoty gleich 11,00 G. Der Roggenankaufspreis ist von der Polnischen Getreidegesellschaft wiederum erhöht und beträgt 16,85 Złoty gleich 9,75 G. Der Konsum zahlt für Kahnabladung bereits 17,50 Złoty gleich 10,15 G., während Waggonware mit 17,75 Złoty gleich 10,25 G. unterzubringen ist. Gerste tendiert weiter fest. Wolhyn, Gal. Futtergerste 105 Pfd. holl. ist mit 17,25 Złoty gleich 10,00 G. bezahlt. Pommereller und Posener Sammelgerste 114/115 Pfd. holl. zum Export notiert 19.50 Złoty gleich 11,30 G., während der Konsum für diese Qualität 20,25 Złoty gleich 11,75 G. bezahlen muß. Das Angebot bleibt sehr klein. Mittlere Gerste laut Muster 116/120 Pfd. holl. wird mit 19,60—21,50 Złoty gleich 11,35—12,45 G. notiert. Feinste Braugerste findet bis 23,00 Złoty gleich 13,25 G. Unterkunft. Guter heller Weißhafer aus Pommerellen und Posen ist im Export gut abzusetzen. Die Preise liegen von 15,75—16,75 Złoty gleich 9,15—9,70 G. Allgemeine Tendenz: abwartend.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 11. Dezember. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb 475 Rinder (darunter 40 Ochsen, 125 Bullen, 310 Kühe — Färsen, — Jungvieh), 672 Kälber, 30 Schafe, 1760 Schweine; zusammen 2937 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 56—60, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 48—52, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 38—42, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30—32.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 48—54, vollfleisch., jüngere 40—44, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30—32, mäßig genährte 26—28.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 54—58, Mastkühe 38—46, gut genährte 22—26, mäßig genährte 20—22.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 56—60, Mastfärsen 48—52, gut genährte 38—42, mäßig genährte 30—32.

Jungvieh: gut genährtes 30—32, mäßig genährtes 28—30.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 60—68, Mastkälber 54—58, gut genährte 46—52, mäßig genährte 38—44.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —,—, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 56—60, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 52—54, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 48—50, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 44—46, Sauen und späte Kastrate 46—52, Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 11. Dezember. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 33.34, ältere 33 34 sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 28—32, fleischige 25—27. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—29, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—27, fleischige 20—22, gering genährte 10—15. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 28—32, fleischige 22—27. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 18—20. Kälber: Doppellender bester Mast 60.65, beste Mast- u. Saugkälber 40—45, mittlere Mast- u. Saugkälber 34—35, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast —, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 23, fleischiges Schafvieh 20—23 gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 41—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 39—40, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 34—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—, Sauen 30—35.

Bacon-Schweine 18 je Zentner, Vertragsschweine 28.

Auftrieb: 6 Ochsen, 55 Bullen, 53 Färsen, 53 Kühe; zusammen 167 Rinder, 47 Kälber, 21 Schafe, 1379 Schweine.

Marktverlauf: Alles geräumt.

Fettschweine vernachlässigt.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 7 Bullen, 4 Färsen, 8 Kühe, 24 Kälber, 2 Schafe, 168 Schweine, 43 Bacons.

Anmeldung für Rinder und Schweine: Mittwoch, vorm. 10 Uhr.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Der Markt in der Weihnachtswoche fällt aus, Markt nach Neujahr am Donnerstag, den 3. 1. 35.

Berliner Viehmarkt vom 11. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2020 Rinder, 2744 Kälber, 2905 Schafe, — Ziegen, 16 392 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 40, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 36—38, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 30—35, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—28. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 32—34, 36, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 27—31, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere d) gering genährte 22—26. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 33—34, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—31, c) fleischige 16—22, d) gering genährte 10—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 37, b) vollfleischige 31—35, c) fleischige 25—30, d) 20—24. Fresser: 20—25.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 70—82, b) feinste Mastkälber 38—45, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 27—36, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 43—44, 2. Stallmast 41—43, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 38—40, 2. 27—40, c) fleischiges Schafvieh 30—31, d) gering genährtes Schafvieh 26—27, e) 20—25, f) —,—.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 47—49, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 47—50, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 44—48, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 42—44, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 38—40, f) Specksauen 44—45, g) andere Sauen 40—43.

Marktverlauf: Rinder in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig. Kälber und Schafe mittelmäßig. Schweine ruhig.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 284.

Bromberg, Donnerstag, den 13. Dezember 1934.

Graudenzer Weihnachts-Ausgabe

Der Graudenzer Teil der heutigen Nummer ist als

Weihnachtsausgabe

besonders ausgestattet. Wir bitten daher, den Anzeigen im Graudenzer Teil besondere Beachtung zu schenken und bei Weihnachts-Einkäufen die Angebote zu berücksichtigen.

Graudenzer Frauenarbeit in der Weltkriegszeit.

Wie wertvoll die Mithilfe der Frauenwelt auf dem Gebiete sozialer Hilfstätigkeit ist, das hat besonders der Weltkrieg gezeigt. Damals, nach Beginn des großen Ringens, galt es auch bei uns, sich der Sorge für die Angehörigen der zum Kriegsdienst Eingezogenen anzunehmen. Und da waren es in allererster Linie die Frauen, die sich mit ganzer Kraft und Liebe, willig uneigennützig und aus reinster Nächsten- und Vaterlandsliebe, für den edlen Zweck zur Verfügung stellten.

Sieben Bezirke der Familienhilfe waren zu versehen, deren Vorsitz die Damen Frl. Prinz, Frl. Rafalski, Frl. Falkowski, Stadtrat Redmann, Frl. Spaencke, Frl. Kesler und Lehrer H. Schwarz führten. Insgesamt waren im Dienste der allgemeinen Familienhilfe z. B. im Jahre 1916 rund 90 Personen tätig. Bei Kriegsbeginn hatten sich die drei Frauenvereine „Frauenwohl" (Vorf. Fräulein Spaencke), Lehrerinnen-Verein (Vorf. Frl. Rafalski) und Verein der Waisenpflegerinnen" (Vorf. Frl Prinz) der Stadt zu jeder ehrenamtlichen sozialen Tätigkeit zur Verfügung gestellt. Aus den Kreisen der Mitglieder dieser Vereine setzten sich hauptsächlich die Mitwirkenden der Familienhilfe zusammen. Dadurch, daß diese Arbeit von Frauen gebildeter Stände übernommen wurde, ist es möglich gewesen, eine vermittelnde Stelle für die Kreise, die der Kriegsfürsorge anheimfielen, zu schaffen. Die Kriegerfrauen sollten vertrauensvoll in ihrer Not zu den Leiterinnen gehen, und nicht immer gezwungen sein, sich an die Behörde zu wenden, was vielen der Beteiligten nicht leicht geworden wäre. Waren doch viele bisher nicht darauf angewiesen gewesen, neben der Führung der Wirtschaft und der Erziehung der Kinder sich einen Erwerb zu suchen, standen doch viele hilf- und ratlos den neuen Verhältnissen gegenüber. Den Graudenzer Frauen, die sich in den Dienst der Stadt stellten, erwuchs hier eine segensreiche, wenn auch nicht immer angenehme Tätigkeit.

Die Stadt war allen für die im vaterländischen Interesse geleistete Tätigkeit zu größtem Danke verpflichtet. Wäre es damals notwendig gewesen, zur Prüfung der zahllosen Unterstützungsansprüche besoldete Kräfte einzustellen, so würde die Stadt bedeutende geldliche Ausgaben gehabt haben. Diese Kosten sind also erspart worden. Es wurde auch von den städtischen Behörden rühmend anerkannt, daß alle Beteiligten sich der nicht immer leichten Arbeit mit großem Eifer gewidmet haben und unermüdlich in ihrer Fürsorge gewesen sind. Der damalige Bürgermeister Dr. Peters sagte den in der Familienhilfe Mitarbeitenden in einer „Kriegsfürsorge in Graudenz 1914—1916" betitelten Schrift wärmsten Dank; dieser galt somit vor allem der Frauenwelt, die gerade auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtsarbeit hohes Beispiel gebend voranschritt.

Seit dem 6. August 1914 bestand ein „Nationaler Frauendienst Graudenz". Er war ein Stadtverband der Graudenzer gemeinnützig arbeitenden Frauenvereine. Sein Zweck war, einen Mittelpunkt zu schaffen für die nationalen, sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben und Bestrebungen der Graudenzer Frauenwelt, einer Zersplitterung von Zeit, Kraft und Geld vorzubeugen, Ertüchtigung der Frauen für die sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben zu bewirken u. s. w.

Wie bitter nötig die umfangreiche, vielseitige und daher überaus segenstiftende Mitarbeit der Familienfürsorge war, geht unter anderem aus der Summe der gezahlten Unterstützungen hervor. Sie betrug beispielsweise von Kriegsbeginn an bis November 1916 insgesamt 1 209 991 Mark. Noch höher war die Summe der vom Reich gezahlten Unterstützungen, die sich auf 1 899 505 Mk. belief. Die den Kriegerfamilien gewährte geldliche Hilfe wurde mit 33 Mark für eine alleinstehende Frau bemessen und stieg bis zu 101 Mark (für eine Frau mit neun Kindern).

Ein besonders wichtiges Gebiet der Kriegshilfe bildete die Heimarbeit und Kriegsnähstube. Das Festungsbekleidungsamt Graudenz gab von Kriegsanfang bis gegen Ostern 1915 an 150—200 Kriegerfrauen sehr reichlich Heimarbeit ab. Die Zahl der beschäftigten Heimarbeiterinnen stieg bis zum Jahre 1916 bis auf 616. Welche gewaltige Arbeit durch diese Frauen geleistet worden ist, mag die Angabe zeigen, daß von Januar 1915 bis Ende November 1916 fertiggestellt wurden: rund 112 000 Strohsäcke, 140 400 Handtücher, 46 000 Deckenbezüge, 25 000 Gefangenenhemden, 154 000 Sandsäcke, 9860 Fütterungen von Militärmänteln.

Vorstehend ist nur ein beschränkter Ausschnitt aus dem so vielverzweigten Wirkungsgebiet der Graudenzer Frauen sei es der ehrenamtlich, sei es der gegen Entgelt beschäftigt gewesenen geboten worden. Selbstverständlich gab es noch sonstige wichtige Arbeit zu leisten, mit der weibliche Personen ausschließlich oder hervorragend beschäftigt waren. Wir wollen hier nur die Kranken- und Säuglingspflege, der Arbeitsnachweis für die Kriegerfrauen, die Kriegsküche, die Aufklärung der Bevölkerung über Volksernährung, die Veranstaltung von Sammlungen und Opfertagen, die Leitung und Unterhaltung der Kriegsschreibstube nennen. Aus dem wenigen Mitgeteilten aber geht zur Genüge hervor, daß die deutsche Frauenwelt von Graudenz während des großen Krieges in jeglicher Hinsicht sich aufs glänzendste bewährt, und bewiesen hat, daß sie an Opfermut und Leistungsfähigkeit keinesfalls hinter den Männern zurückstand.

Bilder aus Alt-Graudenz.

Galgenweihe, Galgennägel, Galgenvögel

Andere Zeiten — andere Sitten. Im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts gab es in unserer Stadt sogar die feinliche Errichtung und Einweihung eines — Galgens. Der „denkwürdige" Tag, an dem dies seltsame Ereignis vor sich ging, war der 25. Mai 1723. Da versammelten sich der Stadtrat, die Mitglieder des Schöffentribunals und sämtliche Innungen und sonstigen Organisationen mit Fahnen usw., sowie zahlreiches Publikum, das sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollte, dem eigenartigen Akte beizuwohnen. Unter Trompetenklang, mit Fanfaren und Trommelwirbeln zog der lange Zug an die Stelle vor dem Thorner Tor, wo sich die Richtstätte befand. Präsident Pachallus hob in einer Ansprache die symbolische Bedeutung des Galgens hervor, der ein sichtbares Zeichen der irdischen Gerechtigkeit und eine öffentliche Abschreckung für alle diejenigen sei, die vom Wege der göttlichen Gebote und des menschlichen Rechts abzuweichen beabsichtigten. Nach dieser Ansprache zog der Präsident ein Paar neue Handschuhe an und legte einen Grundstein. Sodann sprach zu den Versammelten der Vorsitzende des Tribunals, worauf städtische Arbeiter das Galgenholz aufstellten. Der Präsident schlug dreimal mit einem Beil auf das Postament des neuen Galgens, dabei ein neues Paar Handschuhe anziehend. Nach Wiederholung dieser ganzen Zeremonie durch den Tribunalvorsitzenden nahmen die städtischen Körperschaftsvertreter und die Richter an einem Tische Platz, der mit kalten Speisen und teurem Wein besetzt war. Die Bürger erquickten sich an riesigen Bottichen mit Bier, das, zugleich mit Weißbrot, der Stadtrat auf seine Kosten geliefert hatte.

Stille der Nacht.

Im Blick des Mondes schimmert
Der Erde Angesicht
Und spiegelt Aug' in Auge
Das klare Himmelslicht.
Wie in den Grund der Teiche,
Der ruhend alles hält,
Taucht in die reine Seele
Die ganze hohe Welt,
Ergießt sich in die Tiefen
Durchstrahlt und füllt sie ganz —
Und alles Erdenschöne
Ist Glanz vom ew'gen Glanz.

Otto Gillen.

Die Rückkehr nach Hause ging bei Fackelbeleuchtung vor sich. Vor der Wohnung des Präsidenten gaben die städtischen Arbeiter eine Musketensalve ab, worauf der Präsident der Bevölkerung einen riesigen Bottich mit Bier spendierte.

Am 3. Juni desselben Jahres fand mit Genehmigung des Hohen Rats ein Zug der Schmiede zum Galgen statt, wo sie in das Galgenholz Gedenknägel einschlugen.

Bei dieser Gelegenheit ist es gewiß nicht uninteressant, des damaligen Kriegsrechts zu gedenken. Im Graudenzer städtischen Archiv gibt es Protokolle, die einige Verhandlungen gegen Deserteure betreffen, die vom 12. bis 13. Juni 1766 stattfanden. Das Kriegsgericht bestand aus Leutnant Konow als Präsident, den Sergeanten Froter und Bonic, dem Büchsenmacher Berent, den Unteroffizieren Wichert und Podlocki, den Gefreiten Krieger, Laß und Weinleich sowie drei Musketieren als Beisitzern. Das Anklageprotokoll lautete wie folgt:

„Vor das hochstehende Kriegsrecht wird gestellt Jan Sawicz aus Brest Litowsk deswegen, weil er, nachdem er eigenmächtig sich dem Dienst Seiner Königlichen Majestät, unseres allergnädigsten Königs und allerhöchsten Feldherrn, entzogen und, dafür Geld erhaltend, den Eid gebrochen hat und von der Stadtwache entflohen ist. Ergriffen und nach der Ursache seiner Flucht gefragt, gab er an, daß ihm das Quartier in der Kaserne nicht gefallen, und daß er 9 Groschen seines Soldes verloren habe."

Die Urteilsvorschläge fielen in folgender Weise aus: Die Musketiere rieten, dem Angeklagten Nase und Ohren, sowie die rechte Hand abzuschlagen und ihn dann aus dem Heere zu treiben. Die Gefreiten waren der Ansicht, daß man den Fahnenflüchtigen hängen müsse, da er durch seine Flucht aus der Wache die ganze Abteilung in Gefahr gebracht habe. Die Unteroffiziere schlossen sich dem Vorschlage der Gefreiten an, ebenso die Sergeanten. Auf Grund der Vorschriften des Kriegsrechts wurde der Deserteur gehängt.

Die zivile Rechtspflege übte das beim Stadtrat amtierende Schöffengericht aus, dessen Mitglieder dem Könige den Eid abgelegt hatten. Der öffentliche Ankläger oder Instigator brachte die Klage vor das genannte Gericht. Spezielle Gerichtsabgesandte führten den Angeklagten dem Tribunal vor. Wenn vor der Eröffnung der gerichtlichen Prozedur der Angeklagte nicht seine Schuld bekannte, wurde er der Folterung unterworfen, die ihm seine Aussagen abzwang. Die dunkelsten Zweige des Gerichtsbetriebes im mittelalterlichen Graudenz stellten die sogenannten Hexenprozesse dar.

Im Jahre 1569 wurde z. B. eine gewisse Margarete Odergorz ergriffen in dem Augenblick, als sie den Inhalt eines Topfes vor dem Hause des Bauern Kozak ausgoß. Man entriß dem Mädchen den Topf, und es floß daraus noch irgendeine trübe Flüssigkeit. Alle Augenzeugen sagten unter Eid aus, daß im Topfe eine Teufelssuppe mit geheimen, bösen Kräften enthalten gewesen sei. Als davon die Stadtväter erfuhren, wurde Margarete nach dem Rathause geführt und vors Gericht gestellt. Das unglückliche Geschöpf wurde nun schrecklichen Torturen unterzogen, worauf sie aussagte, daß eine ihr nicht näherbekannte Bettlerin ihr geraten habe, sie solle drei Schichten Erde, eine krepierte Maus, ein Stück Kohle und drei aus dem Kopfe Kozaks gerissene Haare an sich nehmen. Nach dreimaliger Wiederholung dieser Prozedur werde sich der Bauer unsterblich in sie verlieben. Damit war die „Schuld" Margaretens „erwiesen". Der Instigator erhob sofort die Anklage, und das unschuldige Mädchen wurde am 26. Juli 1569 auf dem Marktplatz verbrannt.

Noch bezeichnender für die geistige Finsternis der „guten, alten Zeit" war der Prozeß gegen ein altes Weiblein, das vor dem Thorner Tor wohnte. Jener Alten warf die Anklage vor, sie habe es mit Zauberei und Beschwörungen verschuldet, daß Flissaker und Fischer sich nicht mehr zur Herberge bei dem Kirchlein der Benediktiner begäben, um dort ihr Bier zu trinken, sondern zu dem Bierausschank am Thorner Tor. Infolge der unsinnigen Beschuldigung wurde die arme Frau nachdem ihre grausamen Zeitgenossen sie ebenfalls gefoltert hatten, um ihr Geständnisse abzupressen, zum Tode verurteilt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

So also sah die Graudenzer Justiz im Mittelalter aus. Unsere Stadt machte darin freilich durchaus keine Ausnahme, da z. B. Hexenprozesse mit nachfolgendem Verbrennungsurteil in jener Zeit menschlicher Irrungen wohl überall an der Tagesordnung waren.

II. Musikalischer Abend der Goethe-Schule.

Mit Unterstützung des Büchereivereins führte die Anstalt ihren zweiten musikalischen Abend, der ganz von Herrn Ernst Bulcke bestritten wurde, durch. In sorgfältig vorbereiteten und aufschlußreichem Vortrage sprach der Redner über das Thema „Die Instrumentalmusik von Lißt bis zur Gegenwart". Seine Ausführungen waren insofern höchst interessant, als er neben dem Wertvollen dieser Entwicklungsperiode der Musik auch die Verirrungen und Geschmackwidrigkeiten, die ihr anhaften, in Wort und Probestücken am Flügel klar hervortreten ließ. Die reichhaltigen musikalischen Illustrationen, mit denen der Redner seinen Vortrag begleitete, boten im ersten Teil des Abends „Isoldes Liebestod", Schlußszene aus Wagners Tristan in dem Klaviersatz von Lißt. Dann von demselben Komponisten „Liebesträume", „La Cathedrale engloutie" von Debussy und die reizende „Kammer-Fantasie über Carmen" von Busoni. Nach der Pause hörten wir eine Gavotte von Reger, den „Jongleur" von Toch, dieses als Probe der sogenannten Geräuschmusik, und darauf das gewaltige „große Tor von Kiew" von Moussorgsky. Als Gegenstück folgte das zarte besinnliche Andante und das herzerquickende Adagio aus Granners Wilhelm Raabe-Musik. Das Prälude Es-mol von Szymanowski leitete über zu der sogenannten neuen Sachlichkeit. Aber das Vorspiel zu der Bachschen Ratswahl-Kantate in einer Bearbeitung von Kämpf bildete den Höhepunkt. Der äußerst lehrreiche Vortrag wie auch die hochwertigen musikalischen Darbietungen fanden bei den leider nur in spärlicher Anzahl erschienenen Zuhörern eine begeisterte Aufnahme. Der Mangel an Besuch ist wohl auf das schlechte Wetter und zum nicht geringen Teil auf die übergroße Zahl von Veranstaltungen in letzter Zeit zurückzuführen. Gm. *

In der Jahreshauptversammlung des Borrmannstiftes

(Waisenhaus für evangelische Mädchen) erstattete der Vorsitzende des Vereins, Pfarrer Gürtler, den Jahresbericht. In der Anstalt befinden sich 25 Kinder und ein erwachsener, arbeitsunfähiger Pflegling. Die Leitung hat, wie bisher, Schwester Ottilie Friedrich. Entlassen wurden im Berichtsjahr 8 Kinder, neu traten 6 Kinder ein. Für die 25 Kinder wird nur ein geringer Teil der Pflegekosten aus privaten oder öffentlichen Mitteln aufgebracht. Für 9 Kinder werden monatlich je 20, für 2 je 15, für 1 — 10 und für 3 je 5 Złoty gezahlt. Das ist alles. Für 11 Kinder wird gar kein Pflegegeld entrichtet. Die Anstalt ist daher auf die christliche Nächstenliebe angewiesen. Der Gesundheitszustand der Kinder war gut. Nur ganz wenige schwerere Krankheitsfälle traten auf. Dem Anstaltsarzt Dr. Hoffmann, der seine Tätigkeit selbstlos ausübt, wurde herzlich gedankt, ebenso Augenarzt Dr. Koliński, der die Kinder zweimal von der städtischen Fürsorge aus kostenlos untersucht, sowie Frau Dentist Wolter, welche die Kinder unentgeltlich behandelt. Im Walderholungsheim des Deutschen Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege finden Zöglinge des Waisenhauses alljährlich freundliche Aufnahme. Zu den Wohltätern der Anstalt gehören: Die Kirchengemeinden Gruppe und Piasken, die Gemeinden Jeżewo, Dirschau, die Briesener Frauenhilfe, die Lessener Jugend, der Landbund „Weichselgau", der Lessener Landbund, Schülerinnen der Goethe-Schule, der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein, die Zentralmolkerei. Weiter erwähnt der Bericht, daß es erfreulicherweise in der Volksgemeinschaft manchen stillen Wohltäter gibt, welcher der Anstalt hilft, dem es eine Freude ist, die Not der Ärmsten zu lindern. So stiftet, um nur etwas herauszugreifen, ein alter Freund und Gönner der Anstalt, der weiß, daß die Kinder nur Schrotbrot bekommen, alle

vier Wochen zehn Roggenbrote. Eine andere Familie spendet monatlich zum Sonntag einen Korb Schlesier (ein besonders heimisches Gebäck). Und so gibt es noch einige andere, auf ähnliche Weise der Anstalt Freude Bereitende. Der Magistrat der Stadt überwies der Anstalt das Jahr hindurch für jedes Kind 25 Gramm Zucker. Dafür gibt die Schwester 10 armen Schulkindern täglich ein warmes Mittagessen. Allen Privaten wie der Behörde stattete der Vorsitzende warmen Dank ab und sprach den Wunsch aus, daß die Behörde dem Waisenhause auch bei der Erhebung der Gemeindeabgabe, als einer Anstalt der öffentlichen Wohltätigkeit, Befreiung zuteil werden lassen möchte, wie sie ja andere Anstalten genießen. Durch die Winterhilfe erleidet die Fürsorge für das Stift Einbuße. Mancher Geber, besonders auf dem Lande, ist der irrigen Meinung, das Werk brauche keine besondere Unterstützung mehr. Bisher ist ihm eine Hilfe durch das Winterhilfswerk nicht zuteil geworden. Die Unterstützung der Wohltäter ist daher, wenn die Anstalt ihren großen Kosten erfordernden Aufgaben weiter nachkommen soll, auch fernerhin dringend nötig. Die Anstalt wurde im Berichtsjahre auch von einer Kommission des Evangelischen Konsistoriums in Posen besichtigt.

Den Kassenbericht bot der Schatzmeister, Mühlenbesitzer Rosanowski. Trotz mancher Rückstände ist der Stand der Kasse nicht ungünstig. Der Voranschlag fürs neue Rechnungsjahr beläuft sich in Einnahmen und Ausgaben auf 8000 Złoty. Namens der Revisionskommission berichtete Stadtrat a. D. Holm. Dem Schatzmeister, der die Hauptlast der Verwaltung trägt, wurde mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes Entlastung erteilt. Vorstandswahlen brauchten nicht stattzufinden, doch mußte eine Ersatzwahl vorgenommen werden, und so wurde für das verzogene Vorstandsmitglied Fräulein Storz Gymnasiallehrerin Fräulein Lüdtke in den Vorstand gewählt. Mit der Bitte, die alte Graudenzer Stiftung des edlen Menschenfreundes, Mädchenschuldirektors Bormann, durch die Nöte der Zeit auch für die Folge zu erhalten und ihm die Treue zu bewahren, schloß der Vorsitzende die Versammlung. *

× **Die Eröffnung des neuen Marktplatzes** an der Piłsudskistraße soll, so erklärte man uns zuständigen Orts, mit Beginn des Monats Januar nächsten Jahres erfolgen. Infolge der Inbenutzungnahme des neuen Marktplatzes sollen die Wochenmärkte auf dem Getreidemarkt (Plac 23go Stycznia) auf dem Haupt- sowie auf dem Fischmarkt in Fortfall kommen, derjenige auf dem sog. „Holzmarkt", Marienwerderstraße (Wybickiego) dagegen weiter bestehen bleiben. Diese durchgreifende Veränderung in der Markthandhabung bringt in verkehrstechnischer Hinsicht für das Zentrum der Stadt gewiß Besserungen. Mit zweifellos nicht unbegründeten Befürchtungen sieht aber die an den bisherigen Marktplätzen angesessene Kaufmannschaft auf die Neuordnung der Dinge. Denn es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Fortverlegung des Verkehrs vor ihren Geschäften an den Wochenmarkttagen mit einem Einnahmeausfall für sie verbunden sein dürfte. Wir wollen jedoch trotzdem hoffen, daß die Sorgen dieser Geschäftswelt, die ja auch so schon groß genug sind, durch die Marktveränderung nicht allzu empfindlich vermehrt werden. *

× **Ein großer Posten Weihnachtsbäume** hat seit Montag auf dem Marktplatz (Rynek) Aufstellung gefunden. Der Verkauf dieser Bäume geschieht auf Veranlassung der aus den einzelnen polnischen Vereinen gebildeten Komitees für Beschaffung von Weihnachtsspenden für die Arbeitslosen und deren Kinder, an dessen Spitze Vizepräsident Michałowski steht. Was die an einzelnen Christbäumen ersichtlich gemachten Preise anbetrifft, so sind diese n. E. doch etwas zu hoch festgesetzt. *

× **Verkehrsunfälle.** An der Ecke Rehdenerstraße (Gen. Hallera) — Jentzkistraße (Venckiego) wurde am Montag der radfahrende Sergeant Franciszek Mechliński von einem Auto angefahren. Infolgedessen trug die Militärperson einige, glücklicherweise nicht allzu erhebliche Verletzungen davon. Ein zweiter, gleichartiger Unfall trug sich in der Lindenstraße (Legjonów) zu. Dort streifte ein Lastauto einen in Richtung Kl. Tarpen (M. Tarpno) fahrenden Radler. Dieser erlitt, dank günstigem Verlaufe der Kollision, nur ganz unwesentliche Abschürfungen, sein Stahlroß allerdings ging dabei völlig drauf. *

× **Ein Zusammenstoß** zwischen einem auf der Strecke Schwetz — Graudenz kursierenden Autobus und einem aus Graudenz nach Schwetz fahrenden Lastauto ereignete sich vor einigen Tagen auf der Chaussee bei Michelau. Die Folgen der Karambolage waren zum Glück nicht schwer, da beim Autobus nur einige Scheiben zertrümmert wurden. Die Passagiere blieben gänzlich unverletzt. Das Lastauto erfuhr ebenfalls so gut wie keine Beschädigungen. *

× **Abgenommene Schußwaffe.** In der Culmerstraße (Chełmińska) manipulierte am Montag ein gewisser Jan Gołębiewski in nicht ganz alkoholfreiem Zustande mit einem Revolver. Ein patrouillierender Schutzmann, der dieses gefährliche Treiben beobachtet hatte, schritt unverzüglich ein und konfiszierte die Waffe. *

× **Fortgeworfene Diebesbeute?** Auf seinem Dienstgange hat ein Polizist einen Pelz sowie ein Bündel mit Wäsche gefunden, Sachen, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem Diebstahl herrühren. Die Gegenstände sind im 2. Polizeikommissariat, Rehdenerstr. (Gen. Hallera), untergebracht worden, wo sich Bestohlene zwecks Wiedererlangung ihres Eigentums melden können. *

× **Das Diebesunwesen** macht sich in der jetzigen Zeit der langen, dunklen Nächte besonders stark bemerkbar. Dem Adloffschen Grundstück in der Blumenstraße (Kwiatowa), dem erst in der Nacht zum Sonnabend ein Besuch abgestattet wurde, war in der Nacht zum Dienstag eine erneute Visite zugedacht. Diesmal aber wurden die Täter durch infolge des Geräusches erwachte Bewohner verscheucht, ohne etwas entwendet zu haben. — Aus der Wohnung von Antonina Kamińska, Trinkestraße (Trynkowa), wurde eine Kassette mit 300 Złoty Geldinhalt, im Neubauerschen Hause, Ventzkistraße (Venckiego), aus der Waschküche die dort befindliche Wäsche eines Mieters gestohlen. *

*

Vereine Veranstaltungen und besondere Nachrichten

Deutsche Bühne Grudziądz. Um vielfachen Wünschen nachzukommen, gibt die Deutsche Bühne allen Theaterfreunden zum letzten Male die Gelegenheit, die wunderbare Aufführung von „Wilhelm Tell" zu besuchen, und zwar am Sonntag, dem 16. 12. d. J., um 19 Uhr, als Abendvorstellung, weil die Goetheschule am Nachmittag eine Adventsfeier veranstaltet. Die Preise sind von 40 Gr. bis 1,35 Złoty gestaffelt, so daß es jedem Einzelnen möglich ist, diese Vorstellung zu besuchen. Wir weisen noch einmal darauf hin, daß es wegen der enormen Unkosten tatsächlich die allerletzte Tell-Aufführung ist. (8311 *

Briefkasten der Redaktion.

„Geteilte Freude." Zwischen Deutschland und Polen besteht ein Abkommen über die Sozialversicherungen. In diesem Abkommen ist aber nicht von einer Aufwertung und auch nicht von einer Zurückzahlung der zu deutscher Zeit geleisteten Beiträge die Rede, sondern von der Verteilung der Leistungen bei Eintritt des Versicherungsfalls auf die beiderseitigen Versicherungsträger. Der Versicherungsfall tritt ein, wenn der Versicherte wegen Krankheit oder Alters invalide wird, wenn er stirbt, dann tritt die Leistung ein, in die sich die beiden Versicherungsträger, der deutsche und der polnische, teilen. Voraussetzung für die Leistungen ist aber, daß der Versicherte nicht die Anwartschaft verloren hat dadurch, daß er zu kleben aufgehört oder Marken nicht in genügender Menge geklebt hat. Die beiden Staaten sind in dem Abkommen in dieser Beziehung säumigen Versicherten in weitestem Maße entgegengekommen, indem sie deren verloren gegangene Anwartschaft wieder aufleben ließen, ohne daß dem Versicherten daraus Kosten erwuchsen, wenn der versichert Gewesene nur in einer bestimmten Frist einen bezüglichen Antrag stellte. In der „Deutschen Rundschau" ist unzählige Male darauf hingewiesen worden. Der Antrag war nur bis Ende August dieses Jahres an die Landesversicherungsanstalt Schlesien zu stellen. Wenn Sie den Termin verpaßt haben, dann dürfte die Anwartschaft verloren sein. Der darauf bezügliche Art. 38 des erwähnten deutsch-polnischen Abkommens lautet: „Haben Versicherte in der Zeit seit dem 1. November 1918, während sie in dem gegenwärtigen Gebiete des einen Staates wohnten, die Anwartschaft auf die Leistungen der Invaliden-, Angestellten- oder knappschaftlichen Pensionsversicherung des anderen Staates erlöschen lassen, so werden die Anwartschaften auf Antrag mit Wirkung für die Zeit bis zum Tage des Inkrafttretens dieses Vertrages wiederhergestellt, ohne daß es der Entrichtung von Beiträgen oder Anerkennungsgebühren für die Vergangenheit bedarf. Der Antrag ist nur innerhalb eines Jahres vom Inkrafttreten dieses Vertrages ab zulässig." Wann die Frist ablief, ist oben gesagt worden,

P. K. 34. 1. Nach dem Allg. Landrecht genügt es, wenn zwischen einzelnen Besitzungen der Grenzrain einen Fuß beträgt; dagegen soll er zwischen verschiedenen Feldmarken vier Fuß betragen. Die eigentliche Grenze bildet die Mitte des Rains. Diese Regeln gelten auch bei Bestimmung bisher strittiger und bei Erneuerung von Grenzen. 2. Über den Abstand eines Zaunes von der Grenze bestimmt das Allg. Landrecht nur, daß eine solche Scheidung die Grenzen des Nachbars niemals überschreiten und diesem in dem Gebrauche seines Eigentums nicht hinderlich sein darf. Bei Grenzhecken ist ein Abstand von 1½ Fuß vorgesehen; dasselbe dürfte auch bei Zäunen das Maximum sein.

Streitfrage. Nach dem Sprachgebrauch hat das ungarische Nationalgericht Gulasch (ungarisch gulyas) den Anspruch auf den männlichen Artikel „der".

Das größte Kaufhaus

mit tausenden Weihnachtsgeschenken, daher Einkaufsgelegenheit für Alle!!!

Für Damen:

Mäntel mit Pelzbesatz	von zł 39.00
Woll- und Seidenkleider	von zł 35.00
Warme Schlafröcke	von zł 8.50
Sweater und Pullover	von zł 4.50
Pelze in moderner u. guter Ausführung	von zł 165.00
Wollene Kleiderstoffe, glatt und kariert, 90 cm breit	von zł 2,00
dto. in moderner Bindung, 140 cm br.	von zł 5.35
Wollene Mäntelstoffe 140 cm br.	von zł 5.40

Weihnachtspartieposten bester reinwollener Damenstoffe für halben Preis!!

Seiden:

Marocain	von zł 4.30
Gemusterte Neuheiten	von zł 4.50
Rest-Posten Crêpe de Chine	zł 2.00—3.00
Damen-Hemden	von zł 0.95
Nachthemden	von zł 3.00
Seidenunterziehkleider	von zł 3.80
Seidenstrümpfe	von zł 1.70
Wollene Handschuhe	von zł 1.15
Regenschirme	von zł 5.25

Für Herren:

Wintermäntel	von zł 18,50
Velourmäntel	von zł 25,50
Winterjoppen	von zł 10,80
Lederjoppen, gute Qualität	von zł 49,00
Kammgarnanzüge	von zł 26,50
Pelze in moderner und guter Ausführung	von zł 180,00

Arbeits- und Sportbekleidung zu billigsten Preisen!!

Wäsche und Herren-Artikel in allen Preislagen!!

Anzugstoffe „Cheviots", 140 cm br.	von zł 4,05
Kammgarnstoffe 140 cm br.	von zł 9.00
Tuchkammgarn für Smoking	von zł 14,80
Mäntelstoffe „Velour"	von zł 8,55

Für die Jugend:

Kindersweater „Wolle"	von zł 2,70
Trikot-Unterkleider	von zł 0,86
Wollene Strümpfe	von zł 1,35
Wollene Handschuhe	von zł 1,00

Kinderwäsche, Taschentücher, Mützen Schals usw. zu billigsten Preisen!

Für das Haus:

Gute Wäschestoffe	von zł 0.65
Linons für Bettwäsche, 140 cm breit	von zł 1.40
Haustuch für Bettlaken, 165 cm breit	von zł 1.65
Küchenhandtücher	Meter von zł 0.35
Gesichtshandtücher	Meter von zł 0.65
Frottéhandtücher	per Stück von zł 0.50
Damasttischtücher	per Stück von zł 3.95
Gardinenetamin	Meter von zł 0.48
Gardinenvolle	Meter von zł 2.40

Madraskünstler-Gardinen	zł 8.00
Moderne Künstlergardinen mit „Hand-Filet"	zł 15.75
Brokat-Tischdecken	zł 5.65
Läuferstoffe	von zł 1.08

Teppiche: Kokos, Bukle, Velour und Axminster in bester Art zu Engrospreisen!
Für komplette Brautaussteuer speziell billige Preisofferten!





W. KORZENIEWSKI, Towarzystwo Akcyjne

GRUDZIĄDZ, Rynek (Markt) 22-24. — Telefon Nr. 1898. 8251

Zum Weihnachtsfeste

empfehle

frischgebrannten Kaffee

besonders **Nachtigal-Kaffee** in Büchsen

Weihnachtsartikel

Marzipanherzen

Konfekt u. erstklassige **Pfefferkuchen**

in großer Auswahl

E. Królikiewicz

Kaffee- und Konfitürengeschäft 8313

Toruńska 4, früher Fa. Hanka, Toruńska 4.

Danziger Raiffeisenbank

e. G. m. b. H. — Sp. z o. o.

Filiale Grudziądz

8253

Annahme von Spareinlagen

Ausführung und Vermittlung aller Bankgeschäfte

Stoffe zu Anzügen

für Damen, Herren u. Kinder, zu Mänteln u. Kostümen. **Sämtliche Schneiderzutaten.**
Große Auswahl von verschied. Stoffen von den billigsten bis zu den teuersten.

Seide, Samt, Velour, Inletts, Bettbezüge, Weißwaren

„Marta", Grudziądz

Stara (Altestr.) 17/19, 1 Treppe

Inhaberin: **Marta Lipowska.**

Preise bedeutend niedriger als in Läden, weil Verkauf in Privatwohnung. 8279

Die Abteilung: Wertvolle, tadellos neue

BÜCHER

zu ganz billigen herabgesetzten Preisen habe ich bedeutend erweitert

Für Groschen: 10, 15, 45, 65, 95
Für Złoty: 1.35, 1.65, 1.90, 2,35 usw.

können Sie für den eigenen Bedarf u. zu Geschenkzwecken Bücher v. bleibendem Wert aus folgenden Literaturzweigen erwerben: **Geschenkwerke ü. Geschichte, Kunst, Literatur, Reisen, Jagd, Technik. Romane, Erzählungen, Jugendbücher**

In der Musikalien-Abteilung: **Klavier-Auszüge, Noten-Alben** 8264

Besicht. Sie d. günstig. Gelegenheitskäufe Kataloge werd. hierüber n. herausgegeben

Arnold Kriedte — Grudziądz
ulica Mickiewicza 10 — Telefon 2085

G. Breuning

Inh.: **Otto Jaeschke**

gegründet 1884 Telefon Nr. 1345

Grudziądz, Klasztorna 8.

Geschmackvolle Tapeten

streichfertige, schnelltrocknende 8281

Oel- und Lackfarben

in jedem gewünschten Farbton

Wachstuch-Tischdecken, Linoleum und Linoleum-Läufer, Pinsel

Bedarfs-Artikel für Kunstmaler

Bilder-Einrahmungen

Für meine Leihbüchere

Das moderne Buch

habe ich die Lesebedingungen **grundlegend gesenkt:**

Für jedes Buch bis zu 1 Woche 30 Groschen; für außerhalb von Graudenz wohnende Leser **für jedes Buch bis zu 2 Wochen 30 Groschen**

Kaution wird nicht erhoben

Meine **Leihbücherei** umfaßt alle wichtigen schöngeistigen Neuerscheinungen der letzten Jahre; sie wird ständig ergänzt. Den Leihbücherei-Katalog bitte ich zu verlangen.

Arnold Kriedte - Grudziądz
ul. Mickiewicza 10 - Telefon 2085.

Für das Weihnachtsfest empfehle ich aus meinem
Hauptgeschäft, Plac 23 Stycznia 22
in großer Auswahl

Weine & Spirituosen

auf Lager 335 Sorten

aus meiner Filiale, **Konfitüren und Kaffee-Spezialgeschäft**
Długa 9 / vis à vis Danzig. Pr. Actien Bank.

Schokoladen Baumbehang
täglich frisch gebrannten Kaffee
Tee Kakao Südfrüchte

FR. WOJAK - GRUDZIĄDZ

Wein u. Spirituosen-Großhandlung
(Preislisten auf Verlangen) 8278

Dom Ekspedycyjno-Handlowy

Rudolf Schimmelfennig

wł. Paweł Witkowski
Grudziądz 8255

plac 23 stycznia 8/10. **Telefon 1352**

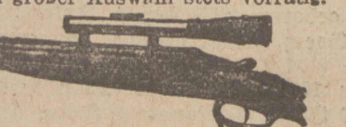
Bahnamtlicher Spediteur
Möbeltransporte-Lagerung
Abfahren - Autolastzüge

Gebürt. Polin
mäß. Ansp. Siarczynska, erteilt poln. Unterrichtb.
Chełmińska 71. m. 9. 7471

Zur Treibjagd erstklassige Jagdpatronen
zu äußersten Preisen
Büchsenmacher
Oborski, Grudziądz,
3. Maja 36. 8077

Erstklassige Jagdmunition

von sämtl. Landesfabriken mit Pulver „Łaś"
in großer Auswahl stets vorrätig.



Zu ermäßigten Preisen empfiehlt **Czapczyk,**
Grudziądz 8252
Sienkiewicza 7, Tel. 315

Waffen

Gebrauchte Waffen werden gekauft od. bei Neuanschaffungen in Zahlung genommen
Reparaturen aller Art **fachmännisch und schnell** bei billigster Preisberechnung
Tier-Ausstopferei! **Schießstand!**

Kontobücher

Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher

Stark herabgesetzte Preise!

Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.

Telefno 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Uhren, Trauringe

und Schmucksachen
in jeder Preislage.
Optik in großer Auswahl.

G. Wodzak

Grudziądz Plac 23 Stycznia 2
Ecke Toruńska 8282

Reparaturen werden gut und billig ausgeführt!

Backe, backe Kuchen, 8284
Der Bäcker hat gerufen,
Pfefferkuchen groß und klein.
Sollen sie recht schmackhaft sein,
Nimm Gewürze, hol' Dir sie
Nur aus der ***Central-Drogerie!***
vorm. Fritz Kyser
Tel. 2001 ***Grudziądz,*** *Rynek 12.*

Emil Romey
Papierhandlung
Toruńska Nr. 16
Telef. Nr. 1438
7982

Bücher

werden eingebunden
8016 **Kwiatowa 3.**

Trutz – Weichsel!

Aus dem Tagebuch meines Großvaters Peter Goerz-Montau.

Peter Goerz war nicht in Montau, in der Niederung, geboren, sondern in einem mennonitischen Bauernhaus „auf der Höhe“. Er heiratete 1833 in einen Montauer Hof ein, indem er die 8 Jahre ältere Witwe des dortigen Hofbesitzers Heinrich Kohnert ehelichte. Ihm war die Niederung mit ihrem ständigen Kampf um den Acker gegen die gefährlichste Gegnerin des Niederungsbauern, die Weichsel, nicht so vertraut wie denen, deren Väter und Vorväter ihn seit der Zeit ihrer Uransiedlung um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts hatten führen müssen. Deshalb erschien Peter Goerz das zähe Ringen mit der Weichsel so bemerkenswert, daß er in einem schwerfällig in Schweinsleder gebundenen Buch auf grauem, grobem Papier mit seiner des Schreibens weniger als des Pflügens kundigen Hand darüber berichtet:

„Zur Nachricht 1839, den 1. September lief das Stauwasser (auch Quellwasser genannt, tritt unter dem Druck des Hochwassers in der Weichsel in der Niederung hinter dem Damm oder Deich auf) über und drüber. Bis an den Damm ging es bei mir ganz gut mit dem Kahn zu fahren. Es fehlten bei mir nur 5 Zoll, dann kam es ins Hock (eingezäunter Weideplatz). Wir haben so ungefähr 30 Scheffel Kartoffeln zur Nahrung vor dem Wasser gerettet. Drei Morgen hatten wir mit Kartoffeln besetzt gehabt, und zwei Morgen davon sind ins Wasser gekommen. Davon haben wir nur 20 Scheffel wiederbekommen. Dreizehn Morgen Grummet sind versoffen. Das war lauter Schlick und Dreck. Aber ich habe nur drei Wochen das Vieh im Stall gehabt, dann habe ich's wieder auf die Weide gelassen.

„Zur Nachricht 1840, den 28. Januar brach das Eis in der Weichsel. Und es schien gut zu werden. Aber am 29. Januar frühmorgens war von hier aus bis unten Treul, eine Meile weit, eine Stopfung. Beim Tagen um elf Uhr ging die Stopfung über einen vierten Teil der „Freiheit“ los. (Freiheit = der Flurbezirk des Dorfes Treul, von der Montauer Südgrenze bis an den Fuß des Neunburger Berges, war nicht eingedeicht. Dort wurde der Deich erst 1858 gebaut.) Eine Kate stürzte um, und ein Wohnhaus riß das Eis weg. Aber die Menschen haben sich allzumal gerettet. Die „Freiheit“ wurde ungeheuer zerrissen, wie es sich niemand denken kann. Viele Hufen der Kommrauer Wiesen (am Fuße der westlichen Randhöhen der Weichselniederung) sind versandet.

„Zur Nachricht 1840, den 22. Februar setzte sich gegen uns wieder das Eis. In der ganzen Weichsel ist viel Eis und Schnee. Das Eis stand am 22. Februar ganz gut, fast bis zum 2. April. Da brach es wieder los und ging bei kleinem Wasser gut weg. Und es gab kein Hochwasser von dem Eis. Endlich fing das Wasser stark an zu wachsen. Am 14. April war es wieder so an 30 Ruten von meinem hintersten Ende Haus ab. Und dann fiel es weg.

Bald vergessen! Von 1840, den 30. Januar, da riß das Eis hinter dem Dammkrug (der stand auf dem Grenzdeich zwischen Treul und Montau) so an 100 Ruten von dem Damm entfernt, Land weg. Da fing der Ausbruch an, und der Ausbruch war 70 Ruten lang. Da haben wir viel Erde zu gebraucht, um ihn zuzuschütten.

„Zur Nachricht, 1840, den 25. August, fing das Wasser wieder an zu wachsen und wuchs bis 1. September. Da haben wir ungeheuer Not mit dem Stauwall gehabt. Auf einigen Stellen wollte das Wasser mit Gewalt durch oder oben über gehn und stand 13 vor 1 Zoll am Pegel. Da schützte uns der liebe Gott. — Und es fing an zu fallen. Da kam mir das ganze Achterland mit Grummet wieder ins Wasser. Den 29. März war das Achterland (Acker hinter dem Wall vor der Montau, einem linken Nebenfluß der Weichsel) auch unter, ganz und gar.

„Zur Nachricht, 1840, den 12. Dezember setzte sich das Eis in der Weichsel auf klarem Wasser, das heißt am Schnee.

„Zur Nachricht, 1841, den 23. März brach das Eis in der Weichsel bis halb Treul und setzte sich wieder weit von uns. Die Stockung stand an 5 Ruten lang. Da kriegt es Luft über die „Freiheit“ und riß in 5 Tagen auf der „Freiheit“ fünf kleine Wohnhäuser weg. Eine Scheune von dem adligen Hof wurde auch weggerissen. Zwei kleine Häuser wurden ganz runter gerissen. Das Eis brach das Dach dieser Häuser auseinander.

In Groß-Treul wurde auch viel Schaden angerichtet. Eine Kate wurde ganz weggerissen. Die Kate an der Schule riß das Eis um und jagte damit weg. Ein Wohnhaus brach auseinander. Tief stand es im Grund. Die Schmidt'sche Kate riß es ebenfalls unten auf. Die Leute haben sich alle gerettet. Von den Verunglückten wurden auch die meisten Inventarien und das lebende Vieh gerettet. Aber was für Mod war da! — Ich habe nur 2 Fuß Boden frei gehabt, ehe es in den Stall oder in die Stube kam.

Am 7. Junius 1842, halb sechs Uhr des Abends, starb meine Frau Eva Kohnert, geborene Goertz, 42 Jahre alt. Unsere Ehe dauerte neun Jahre, vier Monate. Uns wurden drei Kinder geboren: Agneta am 8. März 1834, Heinrich am 16. November 1836 und Maria am 18. Juni 1839. Sie sind jetzt 8, 6 und 3 Jahre alt.

Ich habe mich zum zweitenmal in den Ehestand begeben 1842, den 3 November mit Anna Kerber aus Kommrau. Sie ist neun Jahre jünger als ich.

Meine rechten Kinder haben in Neunburg auf dem Gericht Geld zu bekommen von 1842, den 29. Dezember Agneta, Maria und Heinrich Goerz zusammen aus dem Peter Balzerschen Grundstück 14 Taler, 1 Sgr. 9 Pf.

„Zur Nachricht 1843, in der Nacht vom 27. auf den 28. Februar war ein großes Ungewitter mit starken Blitzen. Es war vorher hier eine ganze Weile Donner mit Nebel und Regen vermischt. In derselben Nacht hat es tüchtig geregnet und gehagelt.

„1843, am 30. November habe ich mich in der Marienwerderschen Feuersocietät versichern lassen, totes und lebendes Inventarium u. s. w., welches mit 3650 Talern angesetzt worden ist. Der eine Taxator heißt Niewoldt und der zweite heißt Thomas. Den beiden hab ich für die Abschätzung 4 Taler 22 Silbergroschen bezahlen müssen. Und sogenanntes Legegeld zum erstenmal habe ich bezahlen müssen 18 Taler 12 Silbergroschen 6 Pfennige.

„Zur Nachricht, von 1843, den 29. Dezember bekommen meine rechten Kinder wieder aus dem Heinrich Bartel'schen Grundstück zusammen 7 Taler 15 Silbergroschen.

„Zur Nachricht, 1844, den 31. März brach das Eis in der Weichsel und ging gut ab auf kleinem Wasser. Aber am 2. April waren wir bis halb an den Damm von der Trift aus vom Wasser umrannt. Aber es fiel geschwinde auf den neun einhalb Morgen Raps. Der scheint trotzdem gut zu werden. Abere das Wasser kam wieder, so daß die 9½ Morgen Raps am 21. April ganz mit Wasser überschwemmt waren. Und das Wasser wuchs langsam und war auch ziemlich warme Witterung dabei. Den Raps mußt' ich umpflügen. Da ließ ich von den 9½ Morgen so ¾ Morgen stehen. Aber das war so mürr! (schlecht).

„Uns ist ein Sohn geboren den 7. Juni 1844. Sein Name heißt Peter Goerz und hat zum Planet einen Fisch.

„Am 29. Juli habe ich nun von allem Raps 20 Scheffel bekommen. Es regnet diesen Sommer fast täglich. Der Raps war ziemlich schlecht. Pro Scheffel habe ich 1 Taler 27 Silbergroschen 6 Pfennige bekommen.

„1844, den 29. Juli nachmittags ging das Sommerwasser über den Wall. Wir haben uns tapfer gewehrt. Aber leider Gottes, es half uns nichts. Das Wasser wuchs immerzu. Am höchsten stand es bei uns am Pegel 21 Fuß 9 Zoll.

„Den 25. April 1845 mußten wir die Kühe wieder zu uns aus dem Werder bei Danzig holen. Da hatte das Wasser bei Danzig den Damm durchgerissen.

„1844 kostete der Roggen pro Scheffel nur 28 Silbergroschen auch 1 Taler und zuletzt 1 Taler 10 Silbergroschen pro Scheffel. Für diese Preise mußte ich auch für Vieh und Menschen in dem Jahr Roggen kaufen. Alles war versoffen. Denkt, wieviel Geld das kostet! Ich habe Brotkorn kaufen müssen und Mahlkorn und für die Pferde Stroh und Gerste und Korn, Grütze für uns zu essen und Erbsen für uns und für die Schweine zur Mast und andere Ausgaben. Ich habe Roggen gekauft 154 Scheffel. Das gab schlechtes Brot, denn es war viel Auswachs dabei. 61½ Scheffel Erbsen, 1 Taler 12 Silbergroschen auch 1 Taler 4 Silbergroschen und 1 Taler 8 Silbergroschen pro Scheffel. In Summa Ausgaben vom 29. Juli an gerechnet bis 1 Mai 1845 783 Taler 13 Silbergroschen und dagegen Einnahmen 293 Taler 9 Silbergroschen; 490 Taler 4 Silbergroschen habe ich 1844 zusetzen oder Schulden machen müssen.

Weihnachten!

Wenn so in den Dezembertagen die Schneeflocken sich leise und schräg vom Himmel senken und die Dämmerung sich über die weite, weiße Schneedecke breitet, kehren meine Gedanken am liebsten in die alte Dorfheimat zurück. Mögen Glanz und Pracht der Weihnachtsstuben in der Großstadt noch so groß und vielseitig sein, so verblaßt doch dies alles gegen die geheimnisvolle, wundersame, armselige Weihnachtsherrlichkeit der entlegenen Dorfheimat. Reichtumsglanz verträgt sich ja überhaupt nicht recht mit dem tiefen Sinn des Weihnachtsfestes. Reichtumsglanz im Übermaß, wie wir ihn in den Städten haben, wie er auch schon mehr und mehr in die Dörfer einzieht, ist etwas Äußerliches und ergreift nie recht das Innere, das Seelische des Menschen. Wir sind entzückt, wenn wir am Christabend durch die Straßen der Stadt gehen und aus so vielen Häusern die Lichter des Tannenbaums funkeln. Aber es ist doch eigentlich nur ein Augenentzücken, das Herz bleibt zumeist nicht oder doch nur wenig beteiligt.

Belächle mir keiner die dörfliche Armseligkeit des Weihnachtsfestes, wie ich sie in meiner Kinderzeit erlebt habe und die ein Quell der Freude war, der bis heute noch nicht ausgetrocknet ist.

Heinrich Sohnrey.



„Von 1844, den 10. April bekommen meine rechten Kinder wieder aus dem Heinrich Kliewer'schen Grundstück zusammen 2 Taler 22 Silbergroschen.

„Vom 10. Juli 1844 aus dem Erdmann Stobbe'schen Grundstück haben meine drei Kinder auf dem Neunburger Gericht Geld 4 Taler 25 Silbergroschen.

„Vom 18. November 1844 aus der Nachregulierung aus dem Peter Balzer'schen Grundstück bekommen meine drei Kinder zusammen 2 Taler 8 Silbergroschen.

„1844 setzte sich das Eis in der Nacht vom 6. auf den 7. Dezember und stand bis zum 5. April 1845. Da brach es hier auf Montau los und stieß sich gegen Treul fest zu und war am Strompegel 21 Fuß 8 Zoll hoch und ist sehr sparsam gefallen.

„1845, den 22. Juli fing das Wasser stroman in der Weichsel zu wachsen und wuchs bis zum 29. Juli. Da stand es still und fing am 30. Juli früh an zu fallen und fiel langsam. Am Pegel stand es 15 Fuß 2½ Zoll. Da haben wir gegen Stephan Boldt's Kleinland (Nebenland, Nebengrundstück) auf der Trift gekastert (mit Kästen, die aus Brettern zusammen geschlagen waren und mit Steinen und Dung gefüllt waren, Wege gesichert oder den Damm gesichert) und bei Franz Goerz auch. Das Wasser riß den 28. Juli abends gleich hinter der Schleuse den Seitendamm durch. Da stand das Wasser am Pegel 14 Fuß hoch.

„Am 2. und 3. August fiel es auf dem Landweg sehr. Aber viel Schlick war da geblieben. Im Baumgarten an den Seitenwrosen (Rasen) war das Wasser und hinter dem End' Haus war es zwei Ruten ab geblieben! Da habe ich bloß den Roßgarten übrig behalten, der nicht ins Wasser kam. Der hinterste Roßgarten war mit Kartoffeln bepflanzt. Und hier vorn hatte ich Schrotgerste gehabt. Die war im Frühjahr nicht gut aufgegangen. Von zwei Morgen Gerste habe ich 14 Scheffel gedroschen. Die Kartoffeln auf dem Roßgarten waren sehr schlecht, faulten, stockten. Es war wenig davon zu essen und sie schmeckten nicht gut.

„1846, den 15. Januar setzte sich das Eis in der Weichsel stroman und stand bis zum 24. Januar, aber zu passieren war es nur zu Fuß. Da brach es wieder bis halb Treul. Da stopfte es sich fest zu bis gegen Klein-Sanskau und stand am 25. Januar am Pegel 20 Fuß 5½ Zoll um 1 Uhr mittags. Aber im Binnenland stand das Wasser nicht so hoch wie dort, wo es sich stopfte. Am 26. Januar trat wieder Frost ein, und die ganze Eismasse blieb ruhig stehn. Am 1. Februar trat Tauwetter ein. Das Wasser war bis auf 20 Fuß 6 Zoll gestiegen. An allen niedrigen Stellen wurden Schutzkästen befestigt. Am 8. Februar trat wieder Frostwetter ein. Das Wasser fing wieder langsam an zu fallen. Am 21. Februar trat wieder Tauwetter ein, und das Wasser war bis zum 24. Februar bis auf 15½ Fuß gefallen. Am 25. Februar fing es schon wieder an zu steigen. Am 4. März war es schon 22 Fuß 10 Zoll gestiegen und war bei uns am größten. Am Pegel stand es 24 Fuß. Da ging die ganze Eismasse fort. Auf der „Freiheit“ saß es fest, ein Eisgeschlamm. Da fing das Wasser jenseits der ganzen Eismasse an zu fallen, so daß abends 7 Uhr am Pegel 19 Fuß 5½ Zoll stand. Von 9 bis 10 Uhr abends stieg es sogleich wieder bis 22 Fuß 4 Zoll und stand so bis 6 Uhr morgens, da fing es an zu fallen. In der Zeit kam viel Eis, ganze Berge Eis. Das war unser Glück von Gott, daß die Stopfung gegen uns ganz und gar weg war. Sonsten hätte es gewiß einen Ausbruch wie einen See gegeben. Aber jetzt ging es ohne dem ab. Ich war damals Kommandant der Eiswächter. In der Nacht vom 4. auf den 5. März stieg es auch im Binnenland so stark, daß es ein jeder unvermutet in die Häuser bekam. Ich habe es 14½ Zoll in der Stube gehabt und beinahe 12 Zoll im Stall. Aber um 9 Uhr morgens, am 5. März war es schon wieder ous Stub' und Stall fort und fiel geschwind 3 oder 4 Fuß weg. Da hat das Wasser manch einen angeführt. Das Vieh wurde wieder vom Stallboden in den Stall gebracht, die Stuben wurden rein gemacht, — und dann — fing es wieder an zu steigen. Am 8. März war es wieder so groß, daß ich es 7 Zoll unter dem Stubenboden (Bodenraum über der Stube) hatte. Da fing es wieder langsam an zu fallen, aber ganz schwach. Da habe ich im April 1846 wieder Staatkorn kaufen müssen: 47 Scheffel und zu Brot 34 Scheffel Roggen, pro Scheffel 1 Taler 22 Silbergroschen und der Hafer 1 Taler pro Scheffel. Der Roggen stieg auf 2 Taler 5 Silbergroschen und 2 Taler 6 Silbergroschen, und die Einnahmen waren schlecht, aber die Ausgaben furchtbar. Dies Jahr hab' ich wieder 257 Taler 14 Silbergroschen zusetzen oder Schulden machen müssen. Das Rendamt Neunburg lieh Geld zu 4 Prozent oder ohne Zinsen.

„Uns ist ein Sohn geboren den 5. Mai 5 Uhr morgens, und sein Name heißt Cornelius Goerz, hat zum Plonet die Jungfrau. Anno 1846.

„Vom elften November 1846 an jährlich für die Kinder meiner ersten Frau, Geschwister Kohnert, und meine drei Geschwister Goerz je 200 Taler auf dem Neunburger Gerich' zu zahlen.

„Zur Nachricht, 1846, den 15. Dezember setzte sich das Eis in dem Weichselstrom und 1847, den 21. März brach das Eis gegen uns in dem Weichselstrom. Etwas über den 22. März ging es auf dem ganzen Strom auf kleinem Wasser weg, bei 3½ Fuß. Die Brücke bei Neunburg über die Montau konnte doch liegen bleiben, und das Wasser kam auch nicht auf das Land. Da behielten wir doch einmal die Wintersaat. In der Nacht vom elften auf den 12. April 1847 war es 5 Grad Kälte. 1845 war der Winterroggen nämlich alle versoffen und Sommerroggen hatte ich nicht gesät. Da mußte ich auch Roggen zukaufen, der Scheffel zu 2 Taler 4 Silbergroschen. Das kostet viel Geld.

„1847 in der Nacht vom 18. auf den 19. Johanning (Juni) fing das Wasser an zu wachsen und wuchs stark 3 Tage lang. Am 22. Johanning stand es am Pegel bei Graudenz morgens 9 Uhr auf 9 Fuß 7 Zoll hoch. Dann blieb es so stehn bis 5 Uhr abends. Um 8 Uhr abends ist es ½ Zoll gefallen. In Krakau hat es so geregnet, daß es am elften Johanning gleich elf Fuß gewachsen ist. Den 17. hatten wir schon Nachricht von Krakau.

„1847 im Winter kostete der Roggen pro Scheffel 1 Taler 25 Silbergroschen. Dann glaubten wir, es sollte auf ein balben Taler kommen. Aber es stieg bald auf 2 Taler, bald auf 2 Taler 20 Silbergroschen, bald auf 3 Taler 10 Silbergroschen, bald auf 3 Taler 20 Silbergroschen und zuletzt auf 4 Taler. Zu diesen Preisen hab' ich selber kaufen müssen das ganze Jahr durch. Und es war in dem Jahr kein Roggen zu kriegen, und Brot soll sein, und Mißwachs hatten wir gehabt. Denkt!

„1847, den 21. auf den 22 Dezember in der Nacht setzte sich das Eis bei uns in dem Weichselstrom auf kleinem Wasser.

„Uns ist ein Sohn geboren, den 21. Februar 1848, 2½ Uhr morgens, und sein Name heißt David Goerz, hat zum Planet Skorpion.

„Am 28. Februar 1848 brach das Eis allenthalben, und am 29. Februar war es in vollem Gang bei 15 Fuß 2 Zoll Wasserstand. Da stopfte es sich wieder zu von Wolz an bis unter Treul. Da kam das Wasser bei mir bis auf den halben Roßgarten.

„1849, den 1. auf den 2. Januar setzte sich das Eis bei uns in dem Weichselstrom auf kleinem Wasser bis zum 24. Januar. Da brach es wieder los und lag immer Eis, und es war Frost dabei, und das Wasser wuchs auch. Am 3. Februar fing das Wasser stark an zu wachsen, und es fing an zu frieren. In der Nacht vom 5. auf den 6. Februar setzte sich das Eis dicht zu. 16 Fuß und 3 Zoll war das Wasser am Strompegel. Bei mir war es bis gut halb auf den Roßgarten.

„Unser Sohn Cornelius starb am 5. August 1849 drei Jahre alt. Am nächsten Tag starb unser Sohn David Goerz ein Jahr sechs Monate alt, beide an einer Kinderkrankheit.

„Uns ist eine Tochter geboren, den 16. Februar 1850. Ihr Name heißt Anna Goerz und ihr Planet heißt Widder, geboren 2½ Uhr abends.

„Unsere Tochter Anna starb am 10. Mai 1850, drei Monate alt.

„Uns ist ein Sohn geboren 1851, den 15. September. Sein Name heißt Leonhard Goerz, hat zum Planet den Stier. 8 Uhr abends.

„Zur Nachricht, 1855, den 27. März brach der Damm bei Michlau. Das Wasser wuchs schnell. In meinem Haus stand es bis an den Stubenboden. Das Vieh hatten wir auf dem Stallboden. Wir waren alle auf dem Stubenboden. In der Räucherkammer wurde gekocht. Auf hochkant gestellten Ziegelsteinen stand der Kessel. Meine Frau Anna und meine älteste Tochter Agnete fuhr ich in unserm Kahn nach Gruppe. Bei uns konnten wir nicht Brot backen und nicht schlachten.

„Uns ist ein Sohn geboren 1855, den 4. Julius. Sein Name heißt Cornelius Goerz, 9 Uhr abends, hat zum Planet: Fische.

„Den 24. Dezember 1859 starb unser Sohn Leonhard Goerz und wurde alt 7 Jahre 3 Monate 8 Tage. Er lag 7 Wochen krank.

„Uns ist ein Sohn geboren, den 29. Mai 1860 und heißt David Goerz. 6 Uhr abends, hat zum Planet: Wage.

„1867 im Febrauer schön Wetter und den Mai durch prima Regen und kaltes Wetter. Das Land war fest. Ich sollte umgraben. Das ging doch nicht. Das Rindvieh habe ich von der Weide geholt. Es war da Tag und Nacht im großen Wind und Regen und Frost. Den 25. Mai 1867 fiel Schnee und Regen und war sehr kalt.“

Am 1. März 1868 starb Peter Goerz.

Elisabeth Goerz.